Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 53 — Bydgoszcz/Bromberg, Sonntag, 6. März 1938 — **62. Jahrg.**

Ahn und Erbe

Der 75. Nachkomme des Kungfutse

von unserem Fernost-Korrespondenten

Erich Wilberg.

Als die in die Provinz Schantung längs der Bahnlinie (Tientsin)—Tsinan—Taian vorstoßenden japanischen Truppen die kleine Landschaft Tschüfu besetzten, standen sie vor dem Grabe Kungfutses, des großen chinesischen Weisen und Lehrers der Moral, der um 500 v. Chr. lebte und in der Han-Dynastie (206 v. bis 220 n. Chr.) zum Nationalheiligen des „Reiches der Mitte" erhoben wurde.

Was Kungfutse — sein Name wurde von den Jesuiten zu Confucius latinisiert und so in Europa bekannt — für China bedeutet, steht in der Geschichte der Völker ohnegleichen da. Seine „Gespräche und Aussprüche" (Lun-yü) hat man die „Bibel des Chinesentums" genannt. Der Vergleich hinkt, aber es ist unmöglich einen eindeutigeren zu finden, der dem Abendländer mehr sagt. Vielleicht ist es erlaubt sich so auszudrücken: das Wirken des alten Meisters zu einer Zeit, in der das Reich zum politischen und gesellschaftlichen Chaos geworden war, gleicht einer gewaltlosen Revolution. Kungfutse gehört zu denen, die der Westen sich nicht zu einer Idealgestalt wählen würde. Aber für China ist kein anderer Mann denkbar, der das Wesen seiner Mitmenschen und des Volkes einfacher, verständlicher, klarer und darum tiefer zu erfassen vermochte. Die menschliche Natur gilt im Grunde als gut, durch Erziehung zur Ehrfurcht läßt sie sich läutern. Das Seelische erhält durch Kungfutse menschliches Maß, eine Ordnung, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft organisch bindet, eine sichere Brücke vom Einzelnen über Familie und Sippe zur Gemeinschaft, zum Staat schlägt.

Das Abendland hat das dem Alltag zufallende Praktisch-Moralische aus seinen Schriften herausgeschält und Confucius den Rationalisten des europäischen Aufklärungszeitalters verglichen. Man tut damit Chinas größtem Sohn, dessen geistige Klarheit auch Korea und Japan bestrahlte, Unrecht. Wenngleich er ablehnte, von jenseitigen Dingen zu sprechen, birgt seine Lehre doch Ewigkeitswerte. Er hat sich niemals als Schöpfer bezeichnet, sondern als einen Übermittler, der an die Alten glaubt, sie verehrt und der Jugend überliefert, damit diese von ihnen lerne. Seine Bücher und die Schriften seiner Anhänger bildeten durch die Jahrtausende nicht nur das Kern- und Glanzstück der chinesischen Bildung, sondern als klassische Werke auch die Grundlage der Prüfungen für die zukünftigen Staatsbeamten. Erst mit der stürzenden Mandschu-Dynastie ging der Konfuzianismus seiner offiziellen Stellung im Zentrum des Staates und der Gesellschaft verlustig.

Zeiten der Unrast und Umwertung aller Werte brachen herein, und im Jahr 1934 erhielt der alte große Lehrmeister der Chinesen unter Feierlichkeiten wieder den Ehrenplatz im Staat zurück, den ihm Jahre zuvor revolutionäre Aufwallung genommen hatte. Die innere Stimme meldete sich, und Herz und Verstand wollten retten und schöner aufrichten, was im Überschwang beiseite gestoßen worden war. Diese Besinnung hat etwas Ergreifendes, in ihr wird die Sehnsucht des Menschen erkennbar, von den Irrwegen wieder heimzufinden, dorthin, wo die Materie vorhanden ist und der Formung harrt, zum Volk, zu dem Bauern in seinem Fleiß und seiner Armut. Auf den schweißbenetzten Feldern lebt das eigentliche, das ewige China, unberührt von dem mechanisierten Dasein der Küstenstädte, in denen Osten und Westen ihre häßlichen Eigenschaften feilbieten.

Diese großen Marktplätze gelten dem einen wie dem anderen als jeweilige gegenseitige Gradmesser. So kennt letztlich weder das Abendland den Orient, noch weiß der Orient etwas von dem Wesensgehalt des Abendlandes. Die Japanerin Etsu Inagaki Sugimoto, die Verfasserin des Buches „Eine Tochter der Sumarai", spricht den gleichen Gedanken mit den schönen Worten aus: „Dort (im fernen Lande der „roten Barbaren") lernte sie, daß die Herzen auf beiden Seiten der Erde dieselben sind, aber das ist ein Geheimnis, das den Völkern des Ostens ebenso verborgen ist wie den Völkern des Westens . . . Sie haben ihre Herzen gegenseitig noch nicht kennengelernt; ihnen ist das Geheimnis — noch immer — ein Geheimnis! Aber die Schiffe fahren — —." — Die Gegenwart bekennt sich nicht zu dem konfuzianischen Satz: „Der Edle benutzt die Dinge, aber er hütet sich, daß er von den Dingen zum Ding gemacht wird." Die Technik feiert immer größere Triumphe, und der Mensch verkümmert.

Wenn wir im Osten trotz äußerlicher Nachahmungen eine von Jahr zu Jahr bewußter werdende Frontstellung gegen die „Lebenselixiere" Amerika-Europa feststellen und die Abwehr spüren, die Verteidigung, die z. T. schon zum Gegenangriff übergeht, beobachten, ist es für uns Abendländer um der eigenen Zukunft willen von ausschlaggebender Bedeutung, sich nicht mit trägen Erklärungen zu begnügen, die die Oberfläche berühren, sondern an uns selber auf Ehre und Gewissen die Frage zu richten, inwieweit der Westen an der Entwicklung der Dinge im Osten, über die jetzt Klage und Entrüstung laut werden, mitschuldig ist. Die Geschichtsbücher verbergen hinter den Toten des Opiumkrieges und der Ungleichen Verträge mehr an Unwürdigkeiten, als geahnt wird. Doch die Wahrheit kommt an den Tag, sie lebt in den Herzen der Erniedrigten und Beleidigten gesteigert zum Haß, denn Gewalttat und Lüge gebären Rachegelüste und Vergeltung.

Der Westen beginnt im Osten zu ernten, was er gesät hat. Haben wir Deutsche den Vorzug, das am wenigsten belastete Volk zu sein, dürfen wir uns am wenigsten der Verpflichtung entziehen, möglichst viel zum gegenseitigen Kennen-Lernen beizutragen. Vielleicht erwachsen trotz der Abertausende von Flugzeugen und Gasgranaten den Menschen, auf die es hüben und drüben ankommt, beim Nachdenken Verständnis und Einsicht. Erstehen sie auf dem Boden der Selbsterkenntnis, werden die Fähigkeiten zur Formung neuen Lebens aus dem Quellgrund des Volkes heraus gewonnen. Dann wäre ein neuer Weltentag angebrochen. Eine neue, fruchtbare Wechselwirkung zwischen Orient und Okzident könnte einsetzen, die Grenzen befrieden und die Menschen frei machen.

Geben wir uns nicht Hoffnungen hin, Träumen gar, die wie Wolken im Abendlicht über fernen Bergketten schweben und leuchten, bis die Sonne untergegangen ist? Dann wird alles grau werden und schwarz, und gestirnlose Nächte bestimmen die Stunden. Gewiß gibt es Menschen, die nur an die Gewalt glauben und sie anbeten, weil sie selber sonst ein Nichts wären. Zu ihnen gesellen sich die hohlen Schreier. Sie stehen gegenwärtig in dem gleichen Kurs wie zu Lebzeiten des Confucius, als sie sich wie Bestien austobten. — Das Leben reicht weiter. Es folgt eigenen Gesetzen, wie wir an den Nachkommen (in gerader Linie) Kungfutses erkennen.

In den Sommertagen des Jahres 1936 wurde in der alten Kaiserstadt Peking die Verlobung von Kungtehtschen mit Fräulein Tschifangsun bekanntgegeben und gefeiert. Wer war der Bräutigam? Niemand geringeres als der 75. Nachkomme Kungfutses, der als ältester Sohn den Titel eines Herzogs — der einzige erbliche Adel in China — führt. Der junge, jetzt 19jährige, Kung wird als wohlunterrichtet und — gebildet in den chinesischen Klassikern geschildert, der im Jahr 1935 auf Einladung der Konfizius-Gesellschaft in Tokio weilte, um dort der Weihe eines konfuzianischen Tempels beizuwohnen. Die Braut entstammt einer der alten hohen Beamtenfamilien der einstigen Mandschu-Dynastie. Ausgangs des Jahres 1936 wurde in Tschüfu, der kleinen Landschaft in Schantung, südlich des Taischan, dort, wo der Urahn geboren wurde und beigesetzt ist, die Heirat vollzogen. Ein riesenhafter, beinahe 2500-jähriger Schatten, verhüllt den jungen Menschen, der nach ebenso altem Ritus die heiligen Ahnenopfer darbringen muß. Winziges Glied einer unendlichen Geschlechterreihe. Und die junge Frau spricht wie alle chinesischen Frauen, denen Kindersegen das höchste bedeutet: „Solange die Erziehung unserer Söhne in unserer Hand liegt, solange die Verbundenheit der Familie mit den Ahnen besteht, wird China alle Leiden überwinden."

Als im Sommer 1937 — nach ausländischen Presseberichten — Japaner (vielleicht war General Kenji Doihara unter ihnen) an den Herzog mit der Frage herantraten, „ob er gegebenenfalls bereit sei, Kaiser von China zu werden, Kaiser eines neuen Chinas natürlich, das von alten Staatsmännern regiert werden müsse, nicht von jungen Revolutionären", soll der junge Kung mit vielen Verbeugungen zum Zeichen des Dankes erwidert haben, „er sei zu jung, eine so große Verantwortung auf sich zu nehmen; auch ließen ihm seine klassischen Studien ohne empfindliche Einschränkung nicht die Zeit übrig, Kaiser zu sein, zumal da seine Familie, wie ja bekannt sei, nie nach äußerer Macht gestrebt habe". (A. P.) — Jetzt aber, nach der Einnahme Tschüfus, melden die Japaner, daß der 75. Urenkel Kungfutses nicht mehr in der Stadt, in seinem Wohnsitz, weilt, sondern mit seiner Frau nach Hankou aufgebrochen sein soll. Ob aus eigenem Antrieb, ob auf Wunsch der Chinesischen Regierung entzieht sich einstweilen unserer Kenntnis. Jedenfalls ist seine Person nunmehr in das tragische Geschehen, das wir an den Ufern des Pazifik beobachten, mit einbezogen. Hoffen wir, daß es im Sinne des weisen Urahnen zum Guten ist, ein Symbol des Lebens wird, das im Osten noch immer Kraft gefunden hat, sich zu erneuern. Schon im ehrwürdigen Ligi heißt es: „Alle Dinge haben ihren Ursprung im Himmel, der Mensch aber in seinen Ahnen."

Totenfeier für Gabriele d'Annunzio.

Italien trauert um seinen toten Dichter.

Ganz Italien, geführt vom Duce des Faszismus, hat in Gardone von Gabriele d'Annunzio Abschied genommen.

Gardone, wo d'Annunzio starb, ist über Nacht zum Mittelpunkt Italiens geworden. Alle politischen und kulturellen Gliederungen der Faszistischen Partei sind bei dem Staatsbegräbnis durch leitende Persönlichkeiten vertreten. Der König von Italien und Kaiser von Äthiopien hat sich durch den Herzog von Bergamo vertreten lassen. Die Mitglieder der Regierung sind fast vollzählig zur Feier erschienen. Sämtliche Mitglieder der Königl. Italienischen Akademie sind anwesend. Senat und Kammer haben ihre Abordnungen unter Führung ihrer Präsidenten Federzoni und Graf Ciano entsandt. Eine Abordnung von Pescara, der Geburtsstadt des Duce, traf am frühen Vormittag in Gardone ein und gab dem Dichter den Lorbeer und eine Urne voll Erde vom Grab seiner Mutter mit in den Sarg. Danach wurde in Anwesenheit des Duce der Sarg geschlossen und nach der Einsegnung in der Pfarrkirche auf einer Geschützlafette auf die Höhe Colle Maschio überführt, wo Mussolini vor der weiten fruchtbaren Seelandschaft zu Ehren seines toten Kameraden den faszistischen Appell vornahm. Tausende des faszistischen Geisteslebens und Abertausende des ganzen italienischen Volkes antworteten bei dem Namensaufruf des Toten mit „Hier".

Die gesamte italienische Presse steht auch heute ausschließlich im Zeichen des Toten und seiner Verherrlichung. Die Blätter verzeichnen mit warmer Genugtuung die Anerkennung, die d'Annunzio in der ganzen Welt gezollt wird.

Becks Romreise vom 7. bis 10. März.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung wird der polnische Außenminister Beck mit seiner Gattin in den Tagen vom 7. bis 10. März zu einem offiziellen Besuch in Rom weilen. Den Minister werden der Direktor des Kabinetts des Außenministeriums Lubieński, der Vizedirektor des politischen Kabinetts Potocki und zwei Sekretäre begleiten. Das dreitägige Aufenthaltsprogramm Becks in Rom sieht u. a. vor: Kranzniederlegungen am Grab des Unbekannten Soldaten, am Grabe der gefallenen Faszisten und im Pantheon, ferner Audienz und Frühstück beim König von Italien, Empfänge bei Mussolini und Graf Ciano, einen Empfang der polnischen Kolonie sowie ein Essen und ein Raut in der Polnischen Botschaft.

Am Donnerstag mittag wurde Außenminister Beck vom Staatspräsidenten in Audienz empfangen.

König Karl fährt nach London.

König Karl von Rumänien wird am 22. März zu einem Staatsbesuch in London erwartet. Der König wird von Außenminister Tatarascu begleitet werden und Gast des englischen Königshauses im Buckingham-Palast sein. Im Parlament wurde von der Labour Party kürzlich gegen die Bewilligung von Geldern für den rumänischen Königsbesuch mit der Begründung protestiert, daß das Geld englischer Steuerzahler nicht dazu da sei, „um Diktatoren zu feiern". Das Programm für König Karl sieht ein Staatsbankett im Buckingham-Palast vor sowie ein großes Fest auf der rumänischen Gesandtschaft. Es heißt, daß der König sich nach den Festlichkeiten noch einige Tage inkognito in London aufhalten wird.

Kongreß des Polenbundes

am 6. März in Berlin.

Am Sonntag, dem 6. März, tritt in Berlin der bereits seit längerer Zeit angekündigte Kongreß der Vertreter des Polenbundes in Deutschland zusammen. Den Anlaß des Zusammentritt bildet das 15jährige Bestehen des Verbandes. In den einzelnen deutschen Gebieten, in denen Polen wohnen, hatten vorher örtliche Versammlungen stattgefunden, auf welchen die Vertreter für den Berliner Kongreß bestimmt wurden.

Auf der Tagung in Berlin will der Hauptvorstand des Polenbundes in Deutschland über die bisher geleistete Arbeit Bericht erstatten. Die polnische Presse, die dafür eintritt, daß dieser Bericht nicht allein die erreichten Erfolge, sondern auch die bis jetzt nicht berücksichtigten Forderungen der polnischen Bevölkerung in Deutschland (Arbeitsdienst, Erbhofgesetz) berücksichtigen solle, betont, daß die ganze polnische Volksgemeinschaft in Gedanken und mit dem Herzen an dem Kongreß teilnehmen werde.

Dem Kongreß des Polenbundes wurde von den zuständigen amtlichen Stellen das „Theater des Volkes" zur Verfügung gestellt. Die Verhandlungen dürfen auf den polnischen Rundfunk übertragen werden. Bei der vorgesehenen Theatervorstellung wird eine Theatergruppe aus Polen auftreten.

Frankreich am Scheidewege.

Leidenschaftlicher Appell Flandins.

Aus Paris meldet das Deutsche Nachrichten-Bureau:

Der ehemalige Ministerpräsident Flandin hielt am Donnerstag im Théâtre des Ambassadeurs einen Vortrag über das Thema „Weder Krieg noch Demütigung". Er stellte einleitend fest, daß die dynamische Entwicklung in Deutschland und Italien diese beiden Staaten nicht mit Frankreich in einen Konflikt bringen müsse, und wies auf das Beispiel des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain hin, von dem er glaube, daß er diese Meinung teile.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wandte sich Flandin gegen die Volksfront, der er vorwarf, unfähig zu sein, die nationalen Interessen Frankreichs zu vertreten.

„Als ich in den Kammerreden der Regierungsvertreter die Lobgesänge und die Ergebenheitserklärungen an die

Genfer Liga, die kollektive Sicherheit und die Beistandspakte vernahm, hatte ich den Eindruck einer

Totenwache in einem Sterbezimmer.

Aber wenn man sich einmal auch an dem Duft der Kränze berauscht hat, muß man dann dennoch wieder in das Leben hinaus," um die frische Luft zu atmen."

Es sei erfreulich, fuhr Flandin fort, daß die Einsicht über die Notwendigkeit einer großen Anstrengung zur Wiederherstellung der französischen Kräfte in ganz Frankreich zunehme. Aber es sei unmöglich zu glauben, daß die Volksfront diese Aufgabe lösen könne, ebensowenig wie sie imstande sei, die soziale Frage zu bereinigen, weil sie die Arbeitskonflikte nur vervielfältige, anstatt sie zu begrenzen.

„In der Innen- und Außenpolitik", betonte Flandin, „müssen wir jetzt den Weg wählen. Wir müssen wissen, was wir wollen und mit wem wir gehen sollen. Eine Politik, die die Demokratie gegen die autoritativen Staaten ausspielen und den Eintritt der Kommunisten in die Französische Regierung predigen will, ist nur Sowjetpolitik und führt zum Krieg. Sie steht zur Politik Chamberlains im Gegensatz, der erklärt, daß die Genfer Liga in ihrer heutigen Form für niemanden kollektive Sicherheit gewährt. Chamberlain hat daher Verhandlungen mit Deutschland und Italien eingeleitet. Die Pariser kommunistische „Humanité" will dagegen Frankreich überall dort festlegen, wo in der Welt ein Konflikt ausbrechen könnte.

Flandin erinnerte dann an den Brief Stalins an Iwanow, der beweise, daß Moskau durch den Druck der französischen Kommunisten die Französische Regierung dazu zwingen wolle, Moskauer Politik zu machen. Diejenigen, die nicht wahrnähmen, daß die ganze Aktion der Komintern auf die Schaffung eines europäischen Kriegsfalles gerichtet sei, müßten blind sein.

Flandin schloß seine Ausführungen wie folgt: Wer repräsentiert heute in Frankreich die wahre französische Tradition? Sind es diejenigen, die das Land in den Krieg führen wollen oder sind es diejenigen, die ein starkes Frankreich erstreben, das seine Interessen ohne Großsprecherei vertritt, die Arbeiter und Bauern dem Einfluß der Agenten des Bürgerkrieges entreißt und das nationale Erbgut verteidigt, indem es sich weigert, blutige Abenteuer zu suchen? Die Kontinentalpolitik Frankreichs im 18. Jahrhundert habe dem Staat sein erstes Kolonialreich gekostet. Die Größe und die Zukunft der Französischen Nation sind heute mehr denn je an sein Weltreich geknüpft. Es würde verbrecherisch und verrückt sein, dieses Reich dadurch in Gefahr zu bringen, daß man die Kräfte Frankreichs in den Dienst von Interessen stellt, die nicht die seinigen sind.

In Rotspanien wird gemeutert.

Die internationalen Brigaden meutern.
„Offiziere" als Sündenböcke unter Anklage.

Burgos, 4. März. (Eigene Meldung) Die durch die Niederlage von Teruel ausgelöste schwere Krise in den Reihen der Bolschewisten macht sich immer stärker bemerkbar. Die Zahl der roten Überläufer steigt weiter an allen Fronten. Allein an der Aragon-Front liefen während der letzten 24 Stunden wieder über 100 Milizleute zu den Internationalen über. Sie machten interessante Aussagen über die zunehmenden Meutereien unter den bolschewistischen Heerhaufen.

Sogar die Brigaden „Dimitrow" und „Lister", die zu 50 vom 100 aus Ausländern zusammengesetzt sind, hätten sich trotz Befehls geweigert, an die Front zu gehen. Aus diesem Grund ständen gegenwärtig 60 „Offiziere" wegen Meuterei unter Anklage. Zwei „Offiziere" seien erschossen worden, weil sie sich geweigert hätten, ihre Leute sinnlos als Kanonenfutter zu vergeuden. Die Division „Durruti" sei wegen ihrer auffässigen Haltung neu organisiert worden, indem eine große Anzahl von Anarcho-Syndikalisten ausgeschieden und durch Sowjetrussen, Tschechen und Franzosen ersetzt worden sei.

So wird in England geprügelt.

Parallel mit der britischen Regierungskrise läuft in England ein Zeitungskrieg um die Prügelstrafe. In ihm werden haargenau die Prügelmethoden erörtert, die noch heute in England gesetzlich zur Anwendung kommen.

Welch merkwürdige Vorstellungen gibt es doch in England über das Wesen der Humanität und die Behandlung von Menschen! Das Land, dessen Bewohner als Vorkämpfer für die menschliche Zivilisation gegen die primitive Barbarei einen hervorragenden Platz einnehmen wollen, kennt für gewisse Verbrechen noch heute die Prügelstrafe auf einem recht „barbarischen" Apparat. Als jüngst drei junge Leute aus den „besten Gesellschaftskreisen", die einen reichen Kaufmann in ein Luxushotel lockten, dort niederschlugen und ihm 65 000 Dollar raubten, von einem hohen Gerichtshof zu schweren Freiheits- und Zwangsarbeitsstrafen und dazu zu 15 bis 20 Peitschenhieben auf der „Cat", dem englischen Prügelapparat, verurteilt wurden, brach ein Sturm der Entrüstung, ein Für und Wider gegen das Prügeln und Peitschen los, die angesehensten und bekanntesten Engländer, darunter Bernard Shaw und der Nobelist Sax Rohmer beteiligten sich daran.

Der Prügelapparat besteht aus einem Schwengel aus festem Holz, ungefähr anderthalb Fuß lang, an dem neun Peitschenschnüre, in verschiedenen Abständen geknotet, befestigt sind. Wer über 18 Jahre ist, kann bis zu 50 Hieben bestraft werden. Wer unter 18 in England ist, hat die Chance, bei gewissen Vergehen mit Birkenruten verprügelt zu werden. Körperliche Beschwerden hindern nicht daran, daß ein Gefangener sich der Prügelstrafe unterziehen muß, es sei denn, daß der Gefängnisarzt feststellt, die Ausführung der Strafe könnte die Gesundheit schädigen. Der zur Prügelstrafe Verurteilte wird eines Tages aus seiner Zelle anstatt an den Arbeitsplatz in den medizinischen Untersuchungsraum geführt, der Arzt untersucht den Delinquenten, vor allem sein Herz. In einem anschließenden Raum wartet der Gefängnisdirektor mit einer Krankenschwester und den beiden Prügelbeamten. In der Ecke steht ein Dreieck aus Holz und poliertem Metall ungefähr acht Fuß hoch. Der Gefangene muß sein Unterhemd ausziehen, seine Füße und Hände werden an den Ecken des Dreiecks befestigt, eine Unterlage gegen seine Brust gestemmt, damit er nicht unter den Schlägen zusammenbricht. Ein Lederschurz schützt seine Nieren und ein Segeltuch seinen Nacken und die Wirbelsäule.

Dann tönt eine Stimme: Eins. Es geht ein Sausen durch die Luft. Die Peitsche mit den Knoten saust hernieder. Als wenn hundert Nadeln in den Körper gestochen werden, so fühlt sich dieser erste Hieb an, so erzählen die mit der „Cat" bestraften Gefangenen. Der zweite, dritte und vierte Schlag ist nichts im Vergleich mit dem ersten. Es gibt auch eine Halbzeit, während der der Gefangene einen Schluck kalten Wassers bekommt. Bereits am Nachmittag muß er wieder an die Arbeit. Er darf weder ins Bett, noch ins Hospital.

Bernard Shaw sagt in seiner Veröffentlichung: „Die Wirkung der Prügel auf die Gefangenen ist nicht so schlimm. Ihren Haß gegen Gesetz und Gesellschaft haben sie mehr oder weniger vergessen, wenn sie entlassen werden. Aber die Prügelstrafe bedeutet für alle Sadisten ein wahres Entzücken, vor allem, wenn es Leuten gestattet wird, bei der Prügel dabei zu sein." Ein königliches Museum hat anläßlich des Streites einen „Cat"-Apparat ausgestellt, der auf den Schiffen Se. Majestät des englischen Königs erst seit dem 19. Jahrhundert in Gebrauch ist, und der Museumsdirektor erklärte den Besuchern: „Wir sind immer aktuell." Anhänger der Prügelstrafe führen an, daß Räubereien und Einbrüche ohne den „Cat"-Apparat nur allzu leicht in Mord ausarten können.

Die Nacht vor dem Geständnis.

Wie Krestinski zum Widerruf seiner Unschuldserklärungen gezwungen wurde.

Aus einem soeben in Warschau von zuverlässiger Seite aus Moskau eingetroffenen Bericht geht zum ersten Mal hervor, unter welchen Umständen und mit welchen Mitteln der ehemalige Sowjetbotschafter in Berlin und frühere Außenkommissar Krestinski zum Geständnis gezwungen worden ist.

In dem Bericht heißt es: Krestinski kannte aus langjähriger Erfahrung die Foltern und Mittel der GPU, schon in der Voruntersuchung jedes Geständnis ablegen zu sollen, um dann in der öffentlichen Hauptverhandlung den Versuch zu machen, seine Unschuld zu beweisen und klarzustellen. Als in der Hauptversammlung am 2. März Krestinski seine Geständnisse widerrief und seine Unschuld beteuerte, da rief dieser Regiefehler beim Staatsanwalt Wyschinski und seinen Mitarbeitern und beim Vorsitzenden des Gerichts Ulrich größte Bestürzung hervor.

In der Verhandlungspause machte Wyschinski im Korridor des Adelspalastes mit wutverzerrtem Gesicht dem GPU-Kommissar Jeschow mit lauter Stimme die schwersten Vorwürfe über völliges Versagen der GPU. Erst der hinzutretende Vorsitzende des Gerichts, Ulrich, konnte Wyschinski beruhigen und mit Hinweis auf die Zuhörer im Korridor des Adelspalastes veranlassen, die Auseinandersetzung im Beratungszimmer fortzusetzen. Kurze Zeit danach erschien Jeschow bleich und erregt wieder im Korridor und verlangte seinen Wagen. Er gab als Ziel seiner Fahrt das Lubjanka-Gefängnis an. Gegen Schluß der Verhandlung tauchte Jeschow wieder im Gerichtssaal auf. Er setzte sich sofort mit dem Staatsanwalt Wyschinski in Verbindung und hatte nach Schluß der Verhandlung mit diesem und dem Gerichtsvorsitzenden Ulrich eine längere Konferenz.

Grausame Folterungen im Lubjanka-Gefängnis.

Krestinski wurde dann in einem geschlossenen Wagen vom Adelspalast zum Lubjanka-Gefängnis gebracht. Jeschow begleitete diese Fahrt in seinem eigenen Wagen. Dort wurde Krestinski in den Keller des Gefängnisses gebracht und der Sonderbrigade übergeben, ausgesuchten, besonders rohen und brutalen Kerlen, die schon in ihrem Aussehen alles Menschliche verloren haben. Er mußte sich entkleiden und wurde dann in einen Kellerraum geführt. Wie der Gewährsmann, der bisher selbst in den Diensten der GPU gestanden hat, aber nunmehr mit Abscheu sich von diesen Methoden abwendet und Rußland bei nächster Gelegenheit verlassen will, bei seinem Aufenthalt im Lubjanka-Gefängnis weiter erfahren hat, ist Krestinski dann bis nach Mitternacht unter Anwendung der grauenerregendsten Folterinstrumente gemartet worden.

Die Folter durch die Sonderbrigade gehe stets wie folgt vor sich:

In dem Kellerraum, der für die Folterung benutzt werde, herrsche eine Temperatur von über 50 Grad Celsius. Vier große Scheinwerfer seien während der ganzen Nacht auf den Delinquenten gerichtet, der während der ganzen Nacht stehen müsse. Alle halbe Stunde bekomme der Delinquent ein Glas Salzwasser, das er auszutrinken habe. Dem Delinquenten werden die grauenvollsten Martern immer wieder in allen Einzelheiten geschildert, denen er unterworfen werden würde, wenn er nicht gestehe. Es werden ihm auch Bilder von solchen Marterungen gezeigt, die so furchtbar sind, daß sie nur ein durch und durch krankes Gehirn ersinnen konnte. Viele Delinquenten werden auch

viele Stunden lang mit vielen Ratten zusammen untergebracht.

Die Folterknechte haben besonders darauf zu achten, daß die Beschuldigten unter keinen Umständen auch nur einen Augenblick schlafen oder Ruhe finden. Eine einzige Nacht im Folterkeller breche den stärksten Widerstand, weil kein Mensch in der Lage sei, die unmenschlichen körperlichen und seelischen Torturen auszuhalten, denen er dort ausgesetzt werde.

Kurz nach Mitternacht sei der Staatsanwalt Wyschinski zusammen mit dem GPU-Kommissar Jeschow im Gefängnis erschienen. Beide hätten sich sofort zu Krestinski in die Zelle begeben. Sie seien dort etwa eine Stunde verblieben. **In dieser Zeit habe Krestinski immer wieder durchdringende, markerschütternde Schreie ausgestoßen. Dazwischen habe man das fast tierische Gebrüll Jeschows gehört.**

Kurz vor 2 Uhr nachts hätten Wyschinski und Jeschow die Zelle Krestinskis wieder verlassen. Krestinski sei dann in einen anderen Raum gebracht worden und sei völlig apathisch und gebrochen gewesen. Er habe den Eindruck eines Irrsinnigen gemacht. Der Arzt des Lubjanka-Gefängnisses, der durch Anwendung besonderer Betäubungsgifte bereits viele Beschuldigte in den Zustand völliger Willenlosigkeit versetzt hat, gab Krestinski dann eine Einspritzung. Es hätten dann zwei Beamte der GPU die Zelle Krestinskis betreten und seien bis zum Morgen, dem Beginn der Verhandlung, bei ihm geblieben.

Jeschow sei morgens nochmals allein im Lubjankagefängnis erschienen und habe sich davon überzeugt, daß Krestinski nunmehr bereit sei, zu gestehen. Er habe dann angeordnet, daß die beiden Beamten der GPU weiterhin bei Krestinski bleiben und ihn ins Gerichtsgebäude begleiten sollten.

Den Vertretern der Presse und dem Publikum im Gerichtssaal sei am Donnerstag morgen sofort aufgefallen, daß Krestinski einen ganz anderen Eindruck als am Tage vorher machte. Krestinski sei völlig apathisch gewesen und habe immer wieder furchtsam zu dem einen der beiden GPU-Beamten hinübergesehen, der ihn in den Gerichtssaal begleitete und kein Auge von ihm ließ. Seine Gesichtszüge waren völlig verfallen. Krestinski schien um 20 Jahre gealtert. Er konnte sich nicht mehr auf den Beinen halten. Der Kopf fiel ihm immer wieder auf die Brust herunter. An der Stelle des Mannes, der noch am Tage vorher mutig und unerschrocken sich gegen die ungeheuerlichen Beschuldigungen wehrte, habe am Donnerstag ein menschliches Wrack gesessen.

Verzweiflungsszenen im sibirischen Gefangenenlager.

Das ungarische Blatt „Mai Nep" veröffentlicht eine erschütternde Beschreibung der Zustände in einem sibirischen Gefangenenlager. Sie wurde dem Leiter des Blattes von einem gewissen Horvath Vendel bei seiner Rückkehr nach 23 Jahren Gefangenschaft gegeben. Horvath Vendel wurde in Beresowka in Sibirien gefangen gehalten, wo eine furchtbare Typhusepidemie ausbrach. Es gelang ihm im letzten Augenblick aus der Totenkammer zu entfliehen.

Die Kranken, so berichtet der Flüchtling, waren in schmutzigen Baracken übereinandergeschachtelt untergebracht, ohne daß sich irgend jemand um sie kümmerte. Einige Gefangene, schon im Dilirium, heulten laut auf erschütternde Weise um Hilfe, andere weinten und flehten ihre Gefängniswärter an. Ein Ukrainer, im Besitz von Stahl und Feuerstein, erhob sich eines Nachts von seinem Schmerzenslager und legte Feuer an die Baracke, wo er mit noch 20 Leidensgenossen untergebracht war.

Bald loderten hohe Flammen aus dem Gebäude, während Schreckens- und Schmerzensschreie in der Finsternis aus allen Teilen des Lagers ertönten. Die mongolischen Wachttruppen begriffen nicht, was geschehen war. Sie glaubten wohl an eine Revolte und schossen wie die Verrückten auf die Menge, die im Lager durcheinander lief. Das Ergebnis dieser tragischen Nacht waren 20 Tote und etwa 100 Verwundete.

Die Typhuskranken, so berichtet Horvath Vendel, hatten keinerlei Pflege und Hilfe. Es gab keine Ärzte, sondern nur Krankenwärter im Lager — mehr Sklavenaufseher als Pfleger; sie kümmerten sich nicht um die Unglücklichen, welche ohne jeden Beistand starben. Der ungarische Heimkehrer konnte schließlich — aus der Totenkammer entfliehen, in welche man ihn bereits gebracht hatte, um ihn später zu begraben.

Wer Dwingers Buch „Die Armee hinter Stacheldraht" kennt, weiß, daß die Schilderung dieser Typhushölle und der ganzen „Pflegemethoden" keineswegs übertrieben ist.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. März 1938.

Krakau — 1,84 (— 1,83), Zawichost + 2,40 (+ 2,28) Warschau + 1,62 (+ 1,36), Plock + 1,31 (+ 1,71), Thorn + 1,40 (+ 1,20) Fordon + 1,34 (+ 1,18), Culm + 1,16 (+ 1,13), Graudenz + 1,29 (+ 1,19), Kurzebrack + 1,40 (+ 1,30), Pieckel + 0,76 + 0,6) Dirschau + 0,72 (+ 0,62), Einlage + 2,37 (+ 2,32), Schiewenhorst + 2,60 (+ 2,50). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Diesmal kam es umgekehrt!

Prügelstrafe für die Züchtigung seiner Ehefrau.

Aus Baltimore meldet United Preß:

Nach langer Zeit fand im hiesigen städtischen Gefängnis die Prügelstrafe wieder einmal Anwendung bei dem 37jährigen Clive Miller, der zu sechs Monaten Gefängnis und 20 Schlägen mit der „Neunschwänzigen Katze" verurteilt worden war, weil er seine Frau so lange geschlagen hatte, bis sie bewußtlos zusammengebrochen war. Der Durchführung der Prügelstrafe wohnten 60 Journalisten bei, die den Blättern lange Berichte zugestellt haben. Nach dem Vollzug mußte Miller bewußtlos in seine Zelle gebracht werden, wo er nun seine Gefängnisstrafe angetreten hat.

Maryland ist einer der wenigen amerikanischen Staaten, in denen Verbrecher öffentlich und von Amts wegen geprügelt werden können. Zu welchen Konsequenzen die Einrichtung einer Prügelstrafe als Schauspiel führen kann, das besagt am besten der Freudeausbruch der besagten Frau Miller aus Baltimore, als sie von der Verurteilung ihres 37jährigen Mannes zu 20 Peitschenhieben und einem halben Jahr Gefängnis hörte. Elisabeth Miller, durch die Hiebe ihres Mannes im wahrsten Sinne des Wortes noch stark angeschlagen, schürzte ihre Lippen, als sie von dem Richterspruch hörte und rief nur aus: „Ich hoffe bloß, daß meine geschwollenen Augen am Dienstag wieder so in Ordnung sind, daß ich ins Gefängnis gehen und zusehen kann, wie die Wärter meinen Mann tüchtig auspeitschen. Sollte ich aber am Dienstag noch nicht sehen können, so werde ich einen Freund hinschicken, der sich genau ansehen wird, wie mein Mann die 20 Peitschenschläge empfängt. Er muß es mir in allen Einzelheiten beschreiben."

Nach Bekanntwerden dieses Freudensausbruchs der geprügelten Elisabeth Miller sollen die Richter ob ihres Urteils gegen Clive Miller in einen Zustand tiefer Reue verfallen sein. Eine derart rohe Hauspatronin hat jede Woche mindestens Prügel verdient. Warte nur, Elisabeth, wenn Clive erst nach Hause kommt, dann wird er dir die „Neunschwänzige Katze" neunmal heimzahlen! Es wird sich in Amerika kein zweiter Gerichtshof finden, der ihn zum zweiten Mal so grausam verurteilt. Es sei denn, die Eheliebsten der Herren Richter würden es gebieterisch verlangen . . .

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bydgoszcz/Bromberg, 5. März.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin meist heiteres, trockenes Wetter an.

Sitzung der „Welage" — Kreisgruppe Bromberg

Die Kreisgruppe Bromberg der „Welage" hatte für Freitag ihre Mitglieder zu einer Sitzung eingeladen, die im kleinen Saal des Zivil-Kasinos stattfand. Kurz nach 2 Uhr nachmittags eröffnete der Vorsitzende, Rittmeister a. D. Falkenthal, die Sitzung. Dem langjährigen ausgeschiedenen Geschäftsführer Steller, der leider infolge Erkrankung am Erscheinen verhindert war, sprach der Vorsitzende für seine der Kreisgruppe geleistete wertvolle Arbeit in warmen, anerkennenden Worten seinen Dank aus. Der neue Geschäftsführer König, der mit dem 1. Januar d. J. dieses Amt übernommen hat, wurde sodann den Anwesenden vorgestellt. Die so plötzlich entschafene Frau Sanitätsrat Dietz, deren Interesse auch der Landwirtschaft galt, ehrten die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen.

Im Mittelpunkt der Tagesordnung standen zwei Vorträge, die von Ingenieur Zipser-Posen und von Ingenieur Goralski von den Stickstoffwerken Chorzów gehalten wurden. „Gedanken zur Frühjahrbestellung" nannte Ingenieur Zipser seinen Vortrag, in dem er auf die Leistungen und Belastungen der Landwirtschaft in unserem Gebiet hinwies. Obwohl sich die Preisverhältnisse etwas günstiger gestaltet haben, sei die Lage der Landwirtschaft trotzdem noch immer schwierig zu nennen. In Anbetracht der Konkurrenz der anderen Gebietsteile ergebe sich die Notwendigkeit, die Produktionsfähigkeit der Landwirtschaft zu steigern. Im Zusammenhang damit wies der Redner in längeren Ausführungen darauf hin, was bei der Frühjahrsbestellung in den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben zu tun und zu beachten sei. Im weiteren Verlauf seines Vortrags beschäftigte sich Ingenieur Zipser mit der Düngung in kleinen und großen Betrieben.

Der zweite Vortragende, Ingenieur Goralski, sprach über die Vorteile der Anwendung von Stickstoffdüngung in der Landwirtschaft. Beide Vorträge, die von den Versammelten mit großem Interesse verfolgt wurden, lösten zum Schluß eine lebhafte Diskussion aus.

Geschäftsführer König gab zum Schluß der Sitzung bekannt, daß voraussichtlich noch in diesem Monat und zwar am 26. eine Sitzung der Arbeitgeber der Bezirksgruppe stattfinden werde. Ebenso soll noch in diesem Monat die landwirtschaftliche Schau von Posen nach Bromberg kommen.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 7. d. M. früh die Bären-Apotheke, Niedźwiedzia (Bärenstraße) 11 und die Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48; vom 7. bis 1. März früh die Central-Apotheke, Danzigerstraße 27, und die Löwen-Apotheke, Grunwaldzka (Chausseestraße) 37.

§ **Seinen 80. Geburtstag feiert** am heutigen Tage ein alter Bürger unserer Stadt, Herr Otto Pfefferkorn. Er verdankt seiner vorzüglichen Gesundheit eine noch heute ungebrochene Lebenskraft. Im Jahre 1858 als Sohn eines Landwirts geboren, kam er nach dessen Tode mit seiner Mutter nach Bromberg. Hier blieb er mit Ausnahme seiner Lehr- und Wanderjahre bis zu seinem 70. Lebensjahr. Bereits im Jahre 1884 gründete er seine Firma. Von bescheidenen Anfängen wuchs sie in steter Aufwärtsentwicklung zu der bekannten Möbelfabrik, deren Erzeugnisse sich in ganz Polen eines außergewöhnlichen Rufes erfreuen. Sein Unternehmungsgeist ist von Einfluß auf den Ausbau unserer Stadt gewesen. Bereits in den 90er Jahren half er durch Ausbau von Läden in der Danzigerstraße das Geschäftsleben von der Altstadt nach der Neustadt zu verlegen. Nach der Jahrhundertwende baute er das Geschäftshaus in der Bahnhofstraße, in dem sich noch heute die Zentrale der Firma befindet. Im Jahre 1912 entstand das „Haus Pfefferkorn" am Theaterplatz, dessen architektonisch schlichter Stil seinerzeit anerkennende Beachtung fand. — Wir wünschen dem Jubilar für das 9. Dezennium den geruhsamen Lebensabend, den er nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben verdient.

§ **Kino Kristall.** Karl Hartl, der Regisseur so ausgezeichneter Filmwerke wie „Gold", „Ritt in die Freiheit" usw., die ihrer dramatischen Wirkung wegen viel bewundert worden sind, hat sich diesmal einem eigenartigen Thema zugewandt. „Der Mann, der Sherlock Holmes war" ist einer der reizvollsten Filmentwürfe, die man jemals auf der Leinwand gesehen hat. Hier ist eine ganz große Regieleistung geglückt, die aus einem Thema, das eigentlich gar kein Thema ist, ein unterhaltsames und dabei dennoch geistig-witziges Werk schuf. Karl Hartl geht von der Voraussetzung aus, daß jeder Mensch von seiner Jugend her die Kriminalbroschüren Cannan Doyles in Erinnerung hat, der bekanntlich die Figur des Sherlock Holmes erfand. Karl Hartl läßt im Film diesen berühmten Detektiv nun wirklich auftauchen. Was sich dabei ereignet, ist so reizvoll, so voller Ironie und Witz, vermischt mit einer Spannung, die eines Cannan Doyles würdig ist, daß man nur selten einen Unterhaltungsfilm von dieser Güte findet. Sherlock Holmes wird von Hans Albers dargestellt, eine Rolle, wie sie Hans Albers besser wohl noch nicht gespielt hat. Heinz Rühmann, der Weggenosse dieses „berühmten" Mannes, steht als Dr. Watson im vollsten schauspielerischen Glanz. Er hat noch niemals ein so spitzbübisches Lächeln aufgesetzt wie diesmal. Der erforderliche weibliche Charme ist von den reizenden jugendlichen Schauspielerinnen Hansi Knotek und Marie-Luise Claudius hineingetragen worden. Die dramatisch-kriminalistischen Akzente aber hat der vortreffliche Karl Hartl mit einem auserlesenen Stab von „Gangstern" hineingewebt. Man erlebte zwei köstliche Stunden.

§ **250 Złoty veruntreut.** Ein Angestellter der Kaufmannsfrau Gertruda Kotowska in der Piękna (Gartenstraße) 33, hatte die Aufgabe Geld für gelieferte Kolonialwaren einzukassieren. Der Angestellte tat dies auch, brachte das Geld jedoch nicht seiner Arbeitgeberin sondern flüchtete damit. Es handelt sich um einen Betrag von 250 Złoty. Die Polizei hat eine Verfolgung eingeleitet.

§ **Einbrüche.** Die Nacht zum Donnerstag hat sich in Bromberg durch besonders zahlreiche Einbrüche ausgezeichnet. In den meisten Fällen glückte den Einbrechern ein mehr oder weniger guter Beutezug. So wurde in den Kiosk der Maria Bialkowska in der Niegolewskiego (Alte Straße) ein Einbruch verübt. Bisher unbekannte Diebe erbrachen das Türschloß und gelangten in das Innere, wo sie Zuckerwaren und Schokolade stahlen. — In der gleichen Nacht wurde bei Bernard Pastwa, Piotra Skargi (Hoffmannstraße) 13, ein dreister Einbruch verübt. Hier drangen die Einbrecher in den Keller und machten eine bisher nicht festgestellte Beute. — Ein weiterer Einbruch galt den Verwaltungsräumen des Städtischen Stadions. Hier fielen Telephonapparat und Zinkrohre den Dieben zur Beute. — Schließlich meldet der Polizeibericht noch zwei weitere Einbrüche in das Haus Grunwaldzka (Chausseestraße) 152 und in das Haus Chełmińska (Jankestraße) 18.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Donnerstag nachmittag an der Ecke Wełniany Rynek (Wollmarkt) und ul. Wiślickiego (Wollmarktstraße). Der in der Thornerstraße 118 wohnende Paweł Nowak wollte auf seinem Fahrrad aus der Wollmarktstraße auf den Wollmarkt einbiegen. Da er taubstumm ist, konnte er das Signal eines aus der Pogórna (Schwedenstraße) kommenden Autos nicht hören. Demzufolge wurde der Radfahrer angefahren, er stürzte auf das Pflaster und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Passanten nahmen sich des Verunglückten an und sorgten für seine Einlieferung in das Städtische Krankenhaus. Der Zustand des Verletzten ist ernst.

§ **Einbrüche.** In der Nacht zum Donnerstag wurde ein dreister Einbruch bei dem Fleischermeister Henryk Słazak, Pierackiego (Kurfürstenstraße) 53, verübt. Die Diebe stahlen eine größere Menge Fleischwaren und flüchteten. — Bei dem Landwirt August Zudse in Langenau bei Bromberg wurde gleichfalls ein Einbruch verübt. Während die Einwohner schliefen, drangen bisher unbekannte Diebe in den Keller ein, aus welchem sie Fleischwaren, Obst usw. im Werte von 240 Złoty stahlen.

§ **Wochenmarktbericht.** Der Sonnabend-Wochenmarkt hatte einen schon seit langem nicht beobachteten Absatz gesehen. Die Stände wurden in vielen Fällen ausverkauft. Bemerkenswert dabei war das Anziehen der Preise. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,70—1,80, Landbutter 1,50—1,60, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,10—1,20, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,40, Spinat 0,30, Zwiebeln 0,20, Kohlrabi Bund 0,20, Mohrrüben 0,10—0,15, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,50, Rote Rüben ein Kilo 0,15, Äpfel 0,20—0,50; Gänse 4,50—6,00, Puten 5—6,00, Hühner 2—3,50, Enten 3,50—4,00, Tauben Paar 1,20—1,30; Speck 0,80, Schweinefleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70; Hechte 0 90—1,00, Schleie 1,00, Barse 0,60—0,80, Plötze 0,40—0,60, Grüne Heringe 4 Pfund 1,00, Dorsche 0,50—0,60, Flundern 0,60.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

❐ **Crone** (Koronowo), 3. März. Am 3. d. M. wurde der 28jährige Arbeiter Welter aus Neuhof (Nowydwór) auf dem Fußsteig, der von Neuhof nach Crone führt, tot aufgefunden. Es wurde Herzschlag festgestellt.

z **Inowrocław**, 3. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, eine Neugruppierung der städtischen Beamten und Angestellten vorzunehmen, so daß ein verheirateter Beamter mit Familie monatlich 250 Złoty, ein verheirateter Beamter ohne Familie 200 Złoty und ein unverheirateter Beamter 150 Złoty erhält. Das Budget für 1938/39 wurde nach den Kommissionsvorschlägen einstimmig angenommen. Das Hauptverwaltungsbudget erreichte in seinen gewöhnlichen Ausgaben die Höhe von 1 402 673,80 Złoty und in den außergewöhnlichen Ausgaben die Höhe von 416 500 Złoty. Das Budget des Elektrizitätswerks erreichte die Ausgabe von 598 800 Złoty. Das Budget des Wasserwerks 285 213,20 Złoty. Das Budget der elektrischen Straßenbahn 60 520 Złoty und das Budget des Viehmarkts 9900 Złoty. Einige weitere Beratungen beendeten alsdann die Sitzung in späterer Nacht.

c **Luchowo**, 3. März. Am Montag fand die Gemeinderatsversammlung Lobsens zur Beschlußfassung über den Haushaltungsvoranschlag 1938/39 statt. Traditionsgemäß dauerte dieselbe wieder 7 Stunden. Als Vertreter des Starosten war Vizestarost Szczepański in Begleitung des Selbstverwaltungsinspektors Bujakiewicz und des Kreisarztes Dr. Cholewa erschienen. Das Gesamtbudget weist in Einnahme und Ausgabe 65 545 Złoty aus und damit eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr von 1700 Złoty. Erhöhungen wurden besonders unter dem Titel Personalausgaben beschlossen. Als Neuerung ist die Anstellung eines Wegeaufsehers für die gesamte Landgemeinde zu vermerken, der dem Kreistechniker für Straßenwesen unterstehen und für die Ausführung der Scharwerkerarbeiten verantwortlich sein soll. Bei Erhebung der gleichen Jagdsteuer wie im Vorjahr, 10 Gr. pro Hektar, und gleicher Kommunalzuschläge zur Grundsteuer, 34 Prozent, war automatisch die Erhöhung der Ausgleichsteuer notwendig geworden. Sie wird im kommenden Rechnungsjahr etwa 70 Gr. pro Hektar betragen. Zu den einzelnen Titeln fanden recht sachliche, wenngleich langdauernde Aussprachen statt.

+ **Lobsens** (Łobżenica), 4. März. Autounfall. Ein Autounfall ereignete sich auf der Chaussee Lobsens—Wirsitz. Ein von Bleider aus Lobsens gesteuertes Auto fuhr in der Nähe von Szczerbin gegen einen Baum. Der Kraftwagen wurde dabei beschädigt, während B. mit leichteren Verletzungen davonkam.

ss **Mogilno**, 2. März. Kürzlich fand hier unter dem Vorsitz des neuen Bürgermeisters Bronisław Kurzętkowski die erste Stadtverordnetenversammlung statt, an welcher der Selbstverwaltungsinspektor Mierzwiński, die Magistratsbeisitzer Giezek, Nowak und Paprotny sowie 13 Stadtverordnete teilnahmen. Zu Beginn der Sitzung gab der erstgenannte bekannt, daß der Innenminister die Bestätigung des von der Stadtverordnetenversammlung im Dezember 1937 mit Stimmenmehrheit zum Bürgermeister unserer Stadt gewählten Czesław Degler aus Inowrocław abgelehnt hat. Infolgedessen ernannte der Posener Wojewode den ehemaligen Bürgermeister B. Kurzętkowski aus Culmsee zum kommissarischen Bürgermeister, welcher bereits in sein Amt eingeführt wurde. Darauf dankte Vizebürgermeister Roman Giezek den städtischen Körperschaften für die zweijährige harmonische Zusammenarbeit. Der neue Bürgermeister gab einen kurzen Überblick über seinen bisherigen Lebenslauf, worauf er auch in großen Zügen sein Arbeitsprogramm bekannt gab. Nach einer 1½stündigen Aussprache wurde der Haushaltsvoranschlag für 1938/39 mit seinen Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 222 460 Złoty angenommen.

ꝏ **Posen** (Poznań), 2. März. Vor Hunger und Entkräftung zusammengebrochen ist gestern auf der Wallischei die 30jährige Adele Zaręba. Nachdem sie von der Rettungsbereitschaft gespeist worden war, konnte sie den Heimweg antreten. — Am Gerberplatz brach abends der 35jährige Anton Walczak vor Hunger und Entkräftung zusammen, nachdem er drei Tage lang ohne Nahrung geblieben war.

Die Kaponnière soll bei einem gleichzeitig geplanten Umbau eine Wartehalle für Straßenbahnfahrgäste mit einem Kostaufwand von 20 000 Złoty erhalten. Die Kaponnière hatte bekanntlich in ihrer früheren Gestalt eine Wartehalle, die aber von den Fahrgästen nur sehr wenig benutzt wurde.

ss **Pudewitz** (Pobiedziska), 3. März. Am Mittwoch wurde der Magistratsbeamte Hieronim Kotusz aus Pudewitz in Haft genommen. Derselbe war im Auftrag des Bürgermeisters von Pudewitz nach Posen gefahren, um für die Stadt 600 Złoty aus der Kommunalsparkasse abzuheben. Als Kotusz das Geld in seiner Tasche hatte, begab er sich in eine Restauration, um zu essen. Natürlich wurde auch Alkohol getrunken, worauf Kotusz längere Zeit in fröhlicher Gesellschaft war und das fremde Geld verpraßte. Am nächsten Tag stellte er sich der Polizei und machte Meldung über sein Vergehen, worauf er in Haft genommen wurde.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 3. März. Kürzlich fand hier eine Versammlung der Landwirte des Kreises statt, an der auch Kreisstarost Muzyczka und der Direktor der Landwirtschaftlichen Verbände für Posen und Pommerellen Dr. Pilecki teilnahmen. Gegenstand der Aussprache war die Lage der Landwirtschaft des Kreises Wirsitz, die augenblicklich noch schlechter dasteht als in der Zeit vor der Entschuldung. Nach statistischen Erfassungen ist die Verschuldung von 511 Złoty auf einen Hektar am 1. Juli 1930 auf 540,20 Złoty auf einen Hektar am 1. Juli 1936 gestiegen. Zur Sprache kam auch die Bevorzugung der Zentralwojewodschaften vor den Wojewodschaften Großpolen und Pommerellen. In einer Entschließung wurde Ermäßigung der Eisenbahntarife, Ermäßigung der sozialen Lasten, wirkliche Entschuldung der Landwirtschaft und ein allgemeiner Preisausgleich in ganz Polen gefordert. Zum Schluß wurde gegen die Verjudung des polnischen Radios Stellung genommen. Ein ähnlicher Beschluß wurde auf einer Massenversammlung gefaßt, die in Nakel stattfand.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Erschütterndes Drama in der Telephonzelle.

Aus Rowno wird gemeldet, daß sich in der Telephonzelle des dortigen Postamts ein erschütterndes Drama abspielte. Die Postbeamten wurden durch drei Schüsse alarmiert, die in der Kabine gefallen waren. Sie öffneten dieselbe und fanden darin zwei schwerverletzte Personen, und zwar den 23jährigen Stanisław Gadulski, welcher ein Sohn des Abteilungsdirektors der Bank Polski ist, und den 18jährigen Gymnasialschüler Aleksander Wierórski, dessen Vater Prokurist an der Bank Polski in Rowno ist. Beide wurden ins Krankenhaus überführt. Es wurde festgestellt, daß Gadulski die Schüsse nach einem Telephongespräch mit seinem Vater abgab. Angenommen wird, daß auch ein Doppelselbstmord verübt wurde. Schließlich ist es auch nicht ausgeschlossen, daß Gadulski zuerst seinen Freund erschoß und dann Selbstmord beging. Die weiteren Untersuchungen sollen die Ursache zu diesem Drama feststellen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 10.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 10.

Die glückliche Geburt ihres zweiten gesunden Jungen Hans-Jürgen zeigen in dankbarer Freude an

Margot Laengner
geb. Krueger
Günter Laengner

Dobieszewko, p. Kcynia, d. 4. März 1938
z. Z. Diakonissenhaus Posen. 2372

Alice Maria Seel - Bruno Meyer
Verlobte
Rękawczynek — Wólka Orch.
pow. Mogilno
6. März 1938 2370

Am 24. Februar ist mein lieber Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater

Karl Hessenmüller

im fast vollendeten 63. Lebensjahre von uns gegangen.
Die Einäscherung ist in aller Stille erfolgt.

Ellen Hessenmüller, geb. Gülich
Olga Michels, geb. Hessenmüller
Ludwig Hessenmüller, Ingenieur
Gertrud Hessenmüller
Karl Michels, Oberstfeldmeister im Arbeitsdienst.

Bromberg, im Februar 1938. 2386

Tief erschüttert hat uns die Nachricht von dem Heimgang unserer hochverehrten Vorsitzenden

Frau Sanitätsrat Dr. Dietz

Mit aufrichtiger Trauer bezeuget die Teilnahme

Der Schwesternverein Fordon.
2368

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 53.

Bydgoszcz | Bromberg, Sonntag, 6. März 1938.

Pommerellen.

5. März.

Graudenz (Grudziądz)

Kirchliches Jugendwerk.

Auf Anregung der evangelischen Kirchenbehörde fand in der Zeit vom 1. bis 3. d. M. eine kirchliche Rüstzeit für die männliche Jugend statt, an der zirka 30 Jugendliche aus der näheren und weiteren Umgebung von Graudenz teilnahmen. Deren Leitung lag in den Händen von Jugendpfarrer Brauer-Obornik und Diakon Wessolowski-Rokietnica. Graudenzer Familien hatten in bekannter Gastlichkeit die Teilnehmer in Quartier genommen. Die Tagungen begannen vormittags 9 Uhr im Jugendheim. Die einleitenden Morgenwachen hielten Pfarrer Gürtler, Pfarrer Dieball und Diakon Wessolowski. Die anschließenden Referate behandelten die Fragen: Was ist uns Jesus Christus? Was tat er für uns? Was schulden wir dem Herrn der Kirche? Am Nachmittag wurde der Werkplan 1938 besprochen; Bibelarbeit, Monatsspruch, Lehre und Leben der Kirche, der Dienst der Jugend in Gemeinde und Volk waren hier die Themen, über die Diakon Meßlin-Mockrau und Diakon Wessolowski Vorträge hielten. An den drei Abenden hielt Jugendpfarrer Brauer unter stets wachsender Beteiligung der Gemeinde in der Kirche Jugend-Feierstunden ab. Der Redner behandelte hier den Jahresspruch: „Jesus Christus gestern und heute und derselben auch in Ewigkeit“ dessen Dreiteilung die Überschrift je eines Abends war. Organist Karl-Julius Meißner erfreute die Hörer in bekannter Meisterschaft durch die Wiedergabe Bachscher Orgelwerke zu Beginn und Schluß der Feier. Der verstärkte Posaunenchor unter Leitung von Diakon Licht bot in neuartiger liturgischer Form eine Bereicherung des Gottesdienstes dar. Den Veranstaltern der Tagung gebührt der Dank der Gemeinde und der Jugend für die im Geisteskampf der Gegenwart geleistete Hilfe und Anregung. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 5. März d. J., bis einschließlich Freitag, 11. März d. J., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Oberthornerstraße (3go Maja), Tel. 1360, sowie die Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße (Legionów), Tel. 1524. *

× **Abänderungsbedürftige Verhältnisse** sollen nach einem Bericht des „Gon. Nadw.“ im Graudenzer Stadttheater herrschen. Da gab es jetzt ein Ensemble aus Sosnowitz „Charleys Tante“. Die Vorstellung selbst bezeichnet der Berichterstatter als höchst gelungen, zumal unter den Darstellern der tüchtige, besonders aus dem Film bekannte Eugeniusz Bodo aus Warschau mitwirkte. Aber eine andere Seite wird als sehr bedauerlich bezeichnet. Die fremden Künstler hätten nämlich im Graudenzer Stadttheater, also in demjenigen einer fast 60 000 Einwohner zählenden Stadt, unsaubere, dabei noch vom Gebrauch erheblich mitgenommene und daher schon schadhafte Dekorationen vorgefunden. Im ersten Augenblick hätten die auswärtigen Schauspieler beabsichtigt, die Vorstellung abzusagen. Jedoch habe das ausverkaufte Haus das seinige getan und „Charleys Tante“ sei in unsauberem Gewand (der Kritiker spricht sogar von „schmutzigen Fetzen“) erschienen. — So also der tadelnde Berichterstatter, der vielleicht die Angelegenheit etwas zu grell darstellen mag. Immerhin sind ähnliche Bemängelungen — in bezug auf den Bestand an Ausstellungsgegenständen — in der polnischen Presse schon vordem gemacht worden. *

× **In die weite Welt gehen** wollte kürzlich der Sohn einer Beamtenfamilie. Sein Freiheitstraum sollte aber nur recht kurz sein, denn schon im nahegelegenen Dragaß wurde er angehalten und seinen Eltern zurückgebracht. Das dreiste Bürschchen hatte, um sich eine Reisekasse zuzulegen, zu Hause einen erheblichen Geldbetrag sich angeeignet, von dem, als man ihn ergriff, bereits ein Teil ausgegeben worden war. Er muß somit Helfer gehabt haben, denen er für ihre Dienste „Vergütungen“ hat zukommen lassen. Seine Flucht hatte der Junge in der Weise bewerkstelligt, daß er sich, nachdem er sein Reisegepäck fertiggemacht, an einem Seil aus der Wohnung auf die Straße hinabgelassen hatte. Die Ergreifung erfolgte durch den Stationsvorsteher in Dragaß, da man dort von der Flucht des Ausreißers benachrichtigt worden war. — Ein anderer junger Flüchtling, ein Zeitungsausträger, kam auf seiner Tour in die Ferne etwas weiter, nämlich bis Culm. Dort wurde er ebenfalls gefaßt. Sein Begehren nach Luftwechsel hatte einen sehr realen Grund: von ihm war nämlich eine Veruntreuung von 30 Złoty begangen worden. Der Empfang beider Flüchtlinge im elterlichen Heim war erklärlicherweise der Sachlage entsprechend „empfindsam“. *

×**Verkehrsunfall.** In der Festungsstraße (Forteczna) wurde am Mittwoch ein siebenjähriger Knabe namens Kazimierz Drywa von einem Motorradfahrer angefahren und umgerissen. Infolgedessen trug der Junge einen Beinbruch davon. Ob der Verletzte oder der Motorradfahrer die Schuld an dem Unfall trägt, ist bisher nicht bekannt geworden. *

× **Entartete Jugend.** Vom 3. Polizeikommissariat, Lindenstraße (Legionów) wurden zwei 15jährige Burschen namens Maksymilian Ziółczyński, Schwerinstraße (Sobieskiego) und Władzimierz Żudrak, Fritz Reuterstraße (Słowackiego), erwischt. Die beiden viel versprechenden Jungen glaubten sich das eintönige Leben durch „indianisch“ angehauchte Weise zu verbessern und gerieten dadurch auf sehr strafbare Abwege. Mit Bogen und Pfeil bewaffnet, hielten sie sich im Garnisonwäldchen (der „Plantage“) auf. Damit aber auch dies ungebundene Hausen in freier Natur eine Existenzverbesserung mit sich bringe, hielten es die Bengel für angemessen, bei vorübergehenden Schulkindern Leibesrevisionen vorzunehmen und dabei geeignet erscheinende Sachen in Besitz zu nehmen. Gewiß hätten die Buben ihr Treiben noch weiter fortgesetzt, wenn nicht die Polizei davon in Kenntnis gesetzt worden wäre. So aber wurde dem ein Ziel gesetzt. Im Kommissariat gestanden die Ergriffenen ihre Schuld ein. *

Thorn (Toruń).

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 19 Zentimeter angestiegen, betrug der Wasserstand Freitag früh am Thorner Pegel 1,20 Meter über Normal. Die Wassertemperatur betrug 2,9 Grad Celsius. — Aus Warschau kommend traf der Schleppdampfer „Lubecki“ mit zwei beladenen und fünf leeren Kähnen im Weichselhafen ein. „Lubecki“ nahm hier einen beladenen und zwei leere Kähne ins Schlepp und dampfte nach Brahemünde.

v **Sensationelle Verhaftung.** Seit Oktober vorigen Jahres wurden in Thorn sowie in der Nachbarstadt Podgorz eine Reihe größerer Wohnungseinbrüche verübt. Die Art des Vorgehens ließ in allen Fällen auf einen „gewitzten Spezialisten“ schließen, der seine „Arbeiten“ mit außerordentlicher Schnelligkeit und Verwegenheit ausführte. Obwohl die Polizei alle Anstrengungen machte, des Täters habhaft zu werden, blieb dieser mehrere Monate hindurch unauffindbar. — Erst am 10. Februar d. J. fiel der Polizei bei einem Einbruchsversuch in der Bromberger Vorstadt ein Mann in die Hände, bei dem hochwertiges Einbrecherhandwerkzeug und eine geladene Pistole Marke „F. N.“ vorgefunden wurde. Der Festgenommene war Jan Schab, von Beruf Kellner, geboren am 20. Mai 1909 in Krakau, mehrfach bestraft wegen Diebstahls, darunter mit 4 Jahren Gefängnis. — Im September v. J. zog der Einbrecher zu der Inhaberin der Restauration in der ul. Prosta (Gerechtestraße) 30, Helena Czarniecka, geboren in Myniec im Jahre 1902, deren 17jährigen Sohn Tadeusz er dazu gewann, ihm bei der Verübung der Diebstähle behilflich zu sein. — Eine in dem Diebesschlupfwinkel in der ul. Prosta 30 vorgenommene Haussuchung förderte ein erhebliches Lager gestohlener Gegenstände an das Tageslicht. Ein Teil der in der Zwischenzeit fortgeschafften Beute konnte sogar in Krakau in der Wohnung seiner Schwester, Stanisława Hachajowa, ul. Zatorska 11, aufgefunden werden. — Die Hehlerin, die die gestohlenen Sachen von hier abzuholen pflegte, wurde gleichfalls verhaftet und am 26. v. M. nach Thorn gebracht. Die Geschädigten waren vorwiegend reiche Leute. **

v **Auf der Anklagebank** des hiesigen Burggerichts Platz nehmen mußten Paweł Braliński aus Klein-Nessau (Mała Nieszawka) und Wilhelm Rinas. Die Anklage lautete auf Diebstahl. Wie die Verhandlung ergab, erhielt Braliński bei Rinas ein Nachtlager auf kahlen Brettern zugewiesen. Weil R. nichts hatte, um Stroh kaufen zu können, schlichen sich beide auf Veranlassung des B. noch an dem gleichen Abend in die Scheune eines Besitzers, aus der sie etwa zwei Zentner Stroh und Heu im Wert von 10 Złoty entwendeten. In der Verhandlung gestanden beide Angeklagte den Diebstahl ein, den sie mit ihrer Armut entschuldigten. Das Gericht erkannte auf je eine Woche Arrest mit zweijährigem Strafaufschub.

‡ **Seine Aufklärung gefunden** hat der neulich in der Kleiderablage der „Bar Satyr“ in der ul. Łazienna (Baderstraße) verübte Diebstahl eines Mantels und eines photographischen Apparats. Dem Täter Antoni Marciniak, ulica Żeglarska (Seglerstraße) 24, wurde der Mantel wieder abgenommen, während nach dem Photoapparat vorerst noch gesucht wird. **

‡ **Diebstahlschronik.** Dem Lehrfräulein Urszula Sawicka des Kaufmanns A. Gołdyński wurde im Kundenraum der Stadtsparkasse die Geldbörse mit 101,77 Złoty aus der Manteltasche gestohlen, als sie in geschäftlicher Angelegenheit in der Bank weilte. **

re **Bilddiebstahl.** Seit Weihnachten v. J. stellen die Thorner Maler, sofern sie Mitglieder der Künstlerbrüderschaft sind, gemeinsam ihre Bilder in den oberen Räumen der „Pomorzanka“ aus. Nun ist von dort auf unerklärliche Weise ein Aquarell, den Kopf eines Zigeuners darstellend, der bekannten Malerin Frau Anne Schulze-Koeper verschwunden und alle Nachforschungen sind bis jetzt vergeblich gewesen. Vor Ankauf des Bildes wird gewarnt. **

k **Wegen Inumlaufbringens** falschen Geldes hatte sich am 4. d. M. ein Jan Lewandowski vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Er hatte versucht, ein falsches 10 Złoty-Stück in Zahlung zu geben und wurde dafür zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde sodann gegen Alfred Heinze aus Charze, Kreis Culm, verhandelt. Der bereits vorbestrafte Angeklagte war des Sittlichkeitsverbrechens und der versuchten Tötung angeklagt, welche Verbrechen er an einer Helena L. verübt hatte. Das Erkenntnis lautete auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. **

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** kosteten: Eier (sehr viel) 1,00—1,30; Butter 1,40—1,80; Kochkäse 0,40—0,80; Glumse Stück 0,10—0,40; Sahne Liter 1,20—1,60; Pflaumenkreude 0,60—0,70; Honig 1,20—1,50; Tauben 0,50—0,60; Suppenhühner (sehr viel) 1,50—3,00; Enten Pfund 1,00—1,20; Gänse Pfund 0,80—1,00; Puten 8,00—10,00; Rhabarber 0,50; Sauerampfer Liter 1,00; Spinat 0,30—0,40; Schwarzwurzeln 0,40; Pastinak 0,20; Meerrettich Bund 0,10; Schnittlauch und grüne Petersilie Bund 0,10; Suppengemüse Bund 0,10—0,15; Rosenkohl 0,30—0,40; Grünkohl 0,10; Weiß- und Rotkohl Kopf 0,10—0,40; Wirsingkohl 0,05—0,20; Mohrrüben 0,10, Karotten

0,20; **Kohlrabi** 0,10—0,15; **Wruken Stück** 0,05—0,15; **Kürbis** 0,10; **rote Rüben 3 Pfund** 0,25; **weiße Bohnen** 0,20—0,30; Erbsen 0,20—0,25; Kartoffeln 0,03—0,05; Weidenkätzchen und Tannengrün Bund 0,05—0,15; Kränze von 1,50 an, blühende Blumen in Töpfen in starker Auswahl und sehr billig. — Auf dem gleichfalls sehr gut beschickten Fischmarkt auf der Neustadt kosteten: Zander 2,00—2,20; Schleie 1,00—1,20; **Karpfen** 1,10; Hechte 0,80—1,20; Plötze 0,60; Bressen 0,50—0,90; Weißfische 0,30; Pomucheln 0,25—0,35; Fischkoteletts 0,40—0,50. * *

‡ **Aus dem Landkreis Thorn**, 4. März. Die polizeiliche Untersuchung des Überfalls auf Leon Chojnacki in Grzebocin (Gramtschen), den dieser am 21. Februar zur Anzeige gebracht hatte, ergab, daß der ganze Vorfall von Ch. erdichtet war. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Konitz (Chojnice)

tz **Internationaler Wettbewerb.** Die Landesrepräsentation für die Eissegelwettbewerbe in Reval (Lettland) hat dem Seglerklub Konitz die Teilnahme an den Segelwettbewerben am 18. d. M. zugesagt. Der Konitzer Klub wird durch die Segler Kadziela, Kaletta, Lahn, Swierzinski und Grzeca vertreten. Die Apparate werden von den Mitgliedern Steinhilber, Lahn und Swierzinski zur Verfügung gestellt.

tz **Entflohen** ist der Insasse der Besserungsanstalt Konitz Wadysław Waldon. Er war mit den Anstaltskleidern gekleidet. Die Richtung seiner Flucht ist unbekannt.

tz **Jahrmarkt.** Am 1. d. M. fand in Lipnic, Kreis Konitz, ein Kram- und Viehmarkt statt. Da wegen der Maul- und Klauenseuche kein Vieh aufgetrieben werden konnte, war der Marktbetrieb ein außerordentlich schwacher. Jüdische Händler waren gar nicht erschienen.

Dirschau (Tczew)

de **Den Apotheken-Nachtdienst** von Sonnabend, den 5. 3., bis Sonnabend, den 12. 3., versieht die Apotheke auf der Neustadt, Danzigerstraße. — Den Ärztedienst für die Mitglieder der Krankenkasse (Ubezp. Spół.) versieht von Sonnabend, den 5. 3., ab 14 Uhr bis Montag, den 7. 3., 8 Uhr Dr. Cymbrowski, ul. Mickiewicza 6, Tel. 1203.

de **Nächtliches Feuer.** Auf dem Grundstück eines Kazimierz Bukowski in Skurz brach nachts gegen 2 Uhr ein Schadenfeuer aus, dem ein Schuppen mit Holz und einigen Geräten zum Opfer fiel. Die Feuerwehr konnte sich nur auf Lokalisierungsarbeiten beschränken, da sich ein Wassermangel bemerkbar machte. Der Schaden beläuft sich auf rund 1000 Zloty.

de **Die Dirschauer Stadtverwaltung** erläßt einen Aufruf an die Bürger der Stadt, der sich auf eine schon frühere Verordnung beruft. Laut dieser müssen alle Reklamen, wie Aufschriften, Malereien, Glasschilder und andere Schilder, sowie Schaukästen, bevor sie an einem Verkaufsladen oder an einer Hausfront Aufstellung finden, zweckdienlicherweise auf dem städtischen Baubureau, Magistrat, Zimmer 9, angemeldet werden. Es liegt im Interesse eines jeden, diese Bestimmungen zu befolgen, wenn er nicht Gefahr laufen will, doppelte Kosten zu haben, wenn eine Entfernung oder Veränderung behördlicherseits angeordnet wird.

Br **Aus dem Seekreis**, 4. März. Bei einer Razzia im „Sächsischen Garten" in Warschau wurde ein gewisser Wacław Ruszkowski aus Jabłonna festgenommen. Bei dem Verhafteten wurden einige Feuerzeuge deutschen Fabrikats vorgefunden. Seinen Angaben, er habe die Feuerzeuge an der Weichsel gefunden, wurde kein Glauben geschenkt und nach einem eingehenden Kreuzverhör gestand er, die Feuerzeuge von einem gewissen Aron Szynberg in Warschau zum Verkauf erhalten zu haben. In der Wohnung dieses Szynberg fand die Polizei ein großes Lager von geschmuggelten Feuerzeugen. Im weiteren Verlauf der Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Überführte mit einer Schmuglerbande in Verbindung stand, welche aus Deutschland und Schweden Feuerzeuge und wiederum von Polen nach dem Ausland Alkohol schmuggelte. Zu diesem Zweck hatte der Jude Hancberg aus Danzig ein Schnell-Motorboot, das den Namen „Marius" führt, von einer schwedischen Werft gekauft und dieses mit Geheimfächern versehen lassen, so daß die dort verborgenen Schmugglerware der Entdeckung durch Zollbeamte entging. Das Aus- und Einladen der geschmuggelten Waren fand in der Putziger Bucht, welche sich die Schmuggler für diesen Zweck ausersehen hatten, statt. In Verbindung mit dieser Affäre, wurden noch mehrere Personen verhaftet.

‡ **Culmsee** (Chełmża), 4. März. Der zum Schaden von P. Lorke hier verübte Diebstahl von verschiedenen Teilen zu einem Dampfpflug im Wert von ungefähr 250 Zloty wurde durch die Polizei aufgeklärt. Im Zusammenhang damit wurden drei Personen festgenommen. — Aus dem „Hotel Pomorski" hier verschwand dem Bronisław Skopiński aus Paparzyn, Kreis Culm, das Fahrrad im Wert von 80 Zloty. Leon Łukowski wurde als Dieb ermittelt; das Rad wurde ihm abgenommen und dem Bestohlenen wieder zurückgegeben. * *

Br **Gdingen** (Gdynia), 4. März. Anfang November des verflossenen Jahres wurden in einer Kiesgrube an der ul. Morska die Arbeiter Leo Bychowski und Jan Okroj verschüttet. Trotzdem ihre Arbeitskollegen sofort zur Rettung eilten, wurde nach einer gewissen Zeit nur Bychowski und zwar als Leiche geborgen. Die Leiche des verschütteten Okroj konnte erst nach 24stündiger angestrengter Arbeit der Feuerwehr ausgegraben werden. Der Eigentümer des Grundstücks Plonka, hatte die Ausnutzung der Kiesgrube einer gewissen Dreszewska übertragen, welche dafür das Terrain zu nivellieren hatte. Als Fachmann stand ihr Wacław Rogalski zur Seite. Letzterer übertrug die Arbeiten wiederum einem gewissen Bolesław Losko. Am Tage des Unglücks wurden die Arbeiten von einem Wacław Jaglowski beaufsichtigt. Der Aufseher wurde, als das Unglück geschah vollständig kopfscheu und verließ fluchtartig die Unglücksstätte. Die meisten der vom Richter des Kreisgerichts vernommenen Zeugen, schreiben die Schuld an dem Unglück, dem Angeklagten Bolesław Losko zu. Das Urteil lautete gegen Losko auf sechs Monate Gefängnis ohne Bewährungsfrist, Rogalski erhielt sechs Monate Gefängnis mit einer Bewährungsfrist von drei Jahren, der Angeklagte Jaglowski wurde mangels hinreichender Beweise freigesprochen.

Der frühere Kassengehilfe Jan Ziółkowski vom Elektrizitätswerk Gródek hatte, als ihn seine Gläubiger zu stark bedrängten, Quittungen für elektrischen Strom gefälscht und den dadurch erzielten Überschuß in seine Tasche gesteckt. Auf diese Weise hatte der Beamte innerhalb zweier Jahre die Abnehmer um etwa 1500 Zloty betrogen. Als man die Machinationen entdeckte, wurde der ungetreue Gehilfe verhaftet. Da der nun Angeklagte seine Verfehlungen vollständig eingestand, wurde von einer Zeugenvernehmung Abstand genommen. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 4. März. Der in Neustadt abgehaltene Jahrmarkt zeigte ein außergewöhnlich starkes Angebot der üblichen Jahrmarktswaren. Außerdem waren Kisten und Kisten mit Äpfeln und Apfelsinen aus Gdingen angeliefert worden. Die Manufakturwarenhändler hatten sich ganz auf das kommende Frühjahr eingestellt. Die zahlreich erschienenen Weißblech- und Korbwarenhändler mußten ihre Preise, des starken Angebots wegen, erheblich herabsetzen. Im allgemeinen waren die Händler mit ihren Verkäufen zufrieden. Infolge des schönen Wetters waren die Landbewohner in selten großer Anzahl zum Viehmarkt erschienen. Das reichlich vorhandene Pferdematerial war in allen Qualitäten vertreten. Gute schwere Arbeitspferde sollten 450 bis 600 Zloty kosten. Pferde leichteren Schlages wurden mit 250 bis 400 Zloty gehandelt. Durchschnittsmaterial konnte man für 150 bis 200 Zloty erstehen. Für geringere Pferde, noch für den kleinen Bauern brauchbar, verlangte man 80 bis 120 Zloty. Mähren und Schlachtpferde brachten 35 bis 50 Zloty. Wegen der Maul- und Klauenseuche war Rindvieh überhaupt nicht aufgetrieben.

r **Prust** (Pruszcz), Kr. Schwetz, 4. März. Im Saale der hiesigen Spar- und Darlehnskasse fand ein Unterverbandstag des Wahlkreises Schwetz statt, welcher gut besucht war. Eröffnet und geleitet wurde die Versammlung durch den Unterverbandsdirektor, Besitzer Koppt-Dragaß. Verbandsdirektor Wollmann erstattete sodann Bericht über die Lage unserer Genossenschaften, worauf **Bankdirektor** Kühn-Graudenz über das genossenschaftliche Geld- und Warengeschäft sprach. Sodann sprach Molkereiinstruktor Kalitowski über das Molkereiwesen, worauf eine lebhafte Diskussion stattfand.

sd **Stargard** (Starogard), 4. März. Am 9. März findet in Stargard eine Tagung der christlichen Handwerker aus dem ganzen Kreise statt.

Der Bürgermeister weist darauf hin, daß Personen, die sich mit dem Fischfang oder Angelsport beschäftigen, bei der Starostei eine Erlaubnis beantragen, bzw eine Angelkarte auskaufen müssen.

ⱴ **Vandsburg** (Więcbork), 2. März. Die Landbundjugend der hiesigen Orsgruppe des „Landbund Weichselgau" hielt am Dienstag abend im Saal Szkopek eine gut besuchte Versammlung ab. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden Teßmer-Wittun gelangten zwei lehrreiche Vorträge über „Kälberaufzucht" und „Farmer oder Bauer" zum Vortrag. Hierauf folgte eine gemeinsame Kaffeetafel, an der es sich die Teilnehmer bei fröhlichem Geplauder vortrefflich munden ließen. Anschließend kam der Tanz zu seinem Recht, der die Teilnehmer in fröhlicher Stimmung noch einige Stunden beisammenhielt.

ⱴ **Vandsburg** (Więcbork), 4. März. Seinen 92. Geburtstag konnte am 2. d. M. der hier wohnhafte Tischlermeister Gottlieb Wieck begehen. Der Jubilar, welcher in der nahegelegenen Ortschaft Klein-Wöllwitz geboren ist und einer alten Handwerkerfamilie entstammt, dessen Großvater bereits vor 170 Jahren in Pempersin das Schmiedehandwerk betrieb, ist über 60 Jahre ununterbrochen in unserer Stadt ansässig und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Als Handwerksbursche ist er in seinen Jugendjahren, wie es früher üblich war, weit im Lande umhergezogen und plaudert jetzt noch gern über seine Wanderjahre. Trotz seines hohen Alters erfreut sich der ehrwürdige Meister noch überaus körperlicher und geistiger Frische, so daß er sonntäglich zur Kirche geht und auch an dem Weltgeschehen regen Anteil nimmt. Als tüchtiger Meister hat der Jubilar über 40 Jahre hindurch in pflichterfüllender Treue den Posten eines Prüfungsmeisters im Tischlergewerbe an der Handwerkskammer in Danzig und späterhin in Graudenz versehen. Möge dem ehrwürdigen Greis noch ein recht langer sonniger Lebensabend beschieden sein.

ⱴ **Zempelburg** (Sępolno), 4. März. Trotz der vielen Warnungen, wird von den Kindern noch immer die schon dünne Eisfläche des Sees betreten, so daß dieser Tage wieder zwei Schulmädchen einbrachen. Glücklicherweise konnten die Kinder aus dem unfreiwilligen Bad gerettet werden.

Zu einem **Kampf mit Banditen** kam es in einer der letzten Nächte auf dem Gehöft des Landwirts Polubickt in Groß-Zirkwitz. Bei dem Landwirt hatten sich zwei Diebe auf den Hausboden geschlichen, welche aber durch das entstandene Geräusch bemerkt wurden. Der Landwirt begab sich mit seinem Bruder auf den Hausboden, sie wurden dort von dem einen Banditen mit vorgehaltenem Revolver empfangen. Sie schraken jedoch nicht zurück und hielten einen Dieb fest. Der andere Dieb versetzte den beiden Polubickis einige Schläge über den Kopf und konnte im Dunkel der Nacht entkommen. Der festgenommene Bandit, der ein gewisser Anastazy Szubiński aus Samsieczno Kreis Bromberg ist, wurde der Polizei übergeben und ins hiesige Gefängnis eingeliefert.

ⱴ **Zempelburg** (Sępólno), 2. März. Bei der am Sonnabend hier stattgefundenen Kreistagssitzung wurden u. a. folgende wichtige Punkte besprochen: Motorisierung der Staatspolizei, Vernachlässigung der öffentlichen Wege und Chausseen. Weiterhin wurde die Elektrifizierung des Kreises besprochen, es wurde aber kein endgültiger Beschluß gefaßt. Anschließend gab der Starost die Veränderung der Kreisgrenze zur Kenntnis, womit der Kreis Zempelburg sich um die im Kreise Wirsitz gelegenen Ortschaften Zabartowo, Runowo, Waldungen, Runowo-Mühle und Gut Runowo vergrößern wird. Das Kreisbudget für das Jahr 1938/39, welches mit Einnahmen und Ausgaben auf 261 384 Zloy veranschlagt wurde, ist einstimmig angenommen worden.

Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt ist unter den Schweinebeständen des Landwirts Robert Geske in Klotzbuden amtlich die Schweinepest festgestellt worden. Für die Ortschaft Klotzbuden (Rostoki) ist jegliche Ein- und Aus-

Ueberschwemmungs-Katastrophe in Kalifornien.

Die schweren Unwetter, die in den letzten Tagen über weite Teile von Südkalifornien niedergegangen sind, hatten große Überschwemmungen zur Folge. In zahlreichen Ortschaften wurden die Straßen zu reißenden Strömen. Dutzende Erdrisse legten jeglichen Verkehr lahm. In den überfluteten Gebieten sind tausende Einwohner völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Weitere Tausende haben ihre Wohnhäuser, die teilweise weggeschwemmt wurden, räumen müssen. Bisher wurden sieben Leichen geborgen. Die Zahl der Vermißten ist beträchtlich. Der bisher angerichtete Sachschaden ist enorm.

Die Höhe der in Los Angeles im Verlauf der letzten vier Tage niedergegangenen Wassermassen beträgt etwa 25 Zentimeter. Große Teile von Los Angeles selbst sowie mehrere Filmkolonien in Hollywood sowie in Malibu-Beach wurden von den Wassermassen überflutet und hatten große Betriebsbehinderungen in den Filmateliers zur Folge. In Los Angeles mußten zahlreiche Geschäfte schließen.

20 000 Menschen in Kalifornien obdachlos.

Los Angeles, 5. März. (DNB) Das Hochwasser, das während des fünf Tage anhaltenden Wolkenbruchs entstanden ist, ist im Laufe des Freitag abgeflossen. Los Angeles und die umliegenden Villenstädte mit ihren Strandbädern sowie die fruchtbaren gerade in der Blütezeit befindlichen Citrosund Orangepflanzungen Südkaliforniens in einer Ausdehnung von 250 Kilometer sind fast völlig verwüstet. Die Gewalt des Hochwassers war dadurch so verheerend, daß das Gefälle der aus dem Gebirge kommenden und zum Stillen Ozean fließenden Flüsse auf einer Strecke von 30 Meilen rund 2000 Meter beträgt.

Die Zahl der als tot oder vermißt Gemeldeten ist inzwischen auf 150 gestiegen, allerdings konnten bisher nur 70 Leichen geborgen werden. Rund 20 000 Menschen sind durch das furchtbare Unwetter obdachlos geworden.

In Los Angeles, das zwei Tage von der Welt völlig abgeschlossen war, konnten Telephon- und Telegraphenverbindungen zum Teil wieder hergestellt werden. Es wird allerdings noch Monate dauern, bis die beschädigten Brücken, Straßen und Eisenbahndämme und die zerstörten Häuser wieder aufgebaut sind.

Zwei ganze Dörfer weggeschwemmt.

Nachdem am Freitag mit zahlreichen bisher abgeschnittenen Ortschaften in dem überfluteten Gebiet in Südkalifornien die telehonischen Verbindungen wiederhergestellt werden konnten, sind nun weitere Berichte über das grauenvolle Zerstörungswerk der Hochwasserkatastrophe eingelaufen. Bisher hat man 85 Leichen geborgen.

Der Santa Anna-Fluß, gewöhnlich ein größerer Bach, wurde zu einem reißenden Strom und schwemmte die beiden Ortschaften Atwood und Lajolla, die beide je 600 Einwohner zählen, mit sich fort. Hierbei ertranken mehrfach ganze Familien. In dem Badeort Palm Springs wurden Hunderte von Touristen und Mitglieder der Filmkolonien durch die Fluten festgehalten. In den Gegenden, in denen das Hochwasser jetzt zurückgegangen ist, wurde fieberhaft mit Aufräumungsarbeiten begonnen. In zahlreichen Ortschaften herrscht Mangel an Nahrungsmitteln und Trinkwasser, zu dessen Bekämpfung zahlreiche Flugzeuge eingesetzt worden sind.

Ausdehnung der Amnestie in Oesterreich.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau teilt aus Wien folgendes mit:

Das Justizministerium hat an die Staatsanwaltschaft Weisungen erteilt, die Amnestie auch auf Fälle anzuwenden, die zwar nicht durch den Wortlaut der Amnestieverfügung direkt bezeichnet, dem Wesen nach aber durch sie ebenfalls erfaßt werden. Es sollen auch jene Personen, die sich zur Zeit der Verkündung der Amnestie im Auslande aufgehalten haben, ohne sich der Verfolgung durch die Sicherheitsbehörden entziehen zu wollen, begnadigt werden. Ferner werden bei solchen Verurteilten, denen ähnlich der Amnestie vom Juli 1936 ein bedingter Strafnachlaß zuteil wurde, von allen weiteren Maßnahmen abgesehen; bei den damaligen Begnadigungen wurden nicht, wie bei der Generalamnestie, die der Berchtesgadener Begegnung folgte, der Verlust der akademischen Titel, sowie der Pensionsansprüche und dergleichen aufgehoben.

Schließlich werden laut der Anweisung des Justizministeriums durch die Amnestie vom 16. Februar jene Personen erfaßt werden, die schon ähnlich der Amnestie von 1936 begnadigt worden waren, gegen die aber wegen neuer politischer Betätigung die alten Strafen wieder geltend gemacht wurden.

Hitlergruß gestattet.

Vom Volkspolitischen Referat für Steiermark wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: „Anläßlich der Anwesenheit in Graz hatte Bundesminister Seyß-Inquart Besprechungen mit Vertretern des Volkspolitischen Referats und führenden Mitgliedern der nationalsozialistischen Bewegung. In diesen Aussprachen wurde der Weg für die nächste Zukunft klar, eindeutig und zufriedenstellend festgesetzt. Besonders wurde das Gebiet des freien weltanschaulichen Bekenntnisses besprochen. Es wurde festgesetzt, daß das Tragen von Hakenkreuzabzeichen und der Gruß „Heil Hitler!" im Privatleben jedem einzelnen freigegeben ist."

*

65 Prozent Nationalsozialisten.

Die Polnische Telegraphen-Agentur gibt Informationen aus Berliner nationalsozialistischen Quellen über die Stärke der Nationalsozialisten in den einzelnen Bundesländern Österreichs wieder. Danach wird das Stärkeverhältnis wie folgt geschätzt:

Steiermark 80 bis 85 Prozent, Oberösterreich 60, Niederösterreich 60 bis 65, Salzburg 70, Tirol 40, Vorarlberg 40, Krain und Kärnten 50, Wien-Stadt 40. Die Nationalsozialisten verfügen, ihren eigenen Angaben zufolge, über einen Landesdurchschnitt von 65 Prozent.

Pfarrer Niemöller in Schutzhaft.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Berlin meldet, wurde Pfarrer Niemöller am Donnerstag abermals verhaftet. In Regierungskreisen werde, so heißt es in der Information, dieser Schritt damit begründet, daß „das milde Urteil in der Bevölkerung eine gewisse Empörung hervorgerufen habe, so daß man mit Kundgebungen gegen ihn hätte rechnen können".

Über das gegen Pfarrer Niemöller ergangene Gerichtsurteil wird nachträglich noch folgendes berichtet: Die sieben Monate Festungshaft und 500 Mark Geldstrafe gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Für die weiteren 1500 Mark Geldstrafe tritt im Nichteinbringungsfalle eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Die sieben Monate Festungshaft wurden wegen Vergehens gegen § 130 des Strafgesetzbuches (Kanzelmißbrauch), 500 Mark Geldstrafe wegen Verstoßes gegen § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 (Heimtückegesetz) und 1500 Mark Geldstrafe wegen weiterer Vergehen gegen § 130 Strafgesetzbuch verhängt. Bei der Festungshaft handelt es sich um eine Ehrenstrafe. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last.

Die Urteilsverkündung.

Das Urteil wurde vom Sondergericht Berlin-Moabit um 12 Uhr verkündet. Entsprechend den Vorschriften der Strafprozeßordnung, die für die Verkündung eines Urteils die Öffentlichkeit vorschreibt, wohnten der Verlesung des Urteilsspruchs zahlreiche Journalisten und Freunde des Angeklagten sowie Vertreter staatlicher und kirchlicher Behörden bei. Pfarrer Niemöller nahm das Urteil ruhig und gefaßt auf. In seinem Schlußwort hatte er lediglich um Freispruch in allen Punkten der Anklage gebeten.

Die Verlesung der Urteilsbegründung vollzog sich wieder unter Ausschluß der Öffentlichkeit. In der Begründung betonte das Sondergericht, daß es sich bei dem Prozeß in keiner Weise um religiöse Fragen, sondern um juristische Tatbestände gehandelt habe.

Sind die kirchlichen Stellen damit einverstanden?

Hetzschrift eines „Verteidigers der Katholischen Kirche".

„Verteidiger der Katholischen Kirche" nennt sich ein Herr Stefan Malinowski, der vor einiger Zeit eine Broschüre „Was jeder Pole über den Hitlerismus wissen muß" verschickte. Was von dieser Broschüre zu halten ist, geht schon aus der Einleitung hervor, in der es heißt: „Die Vorbereitungen der Deutschen zum Weltkrieg, ihre zielbewußte Kolonisation in den Staaten, gegen die sie den Kampf planten, die doppelte Staatszugehörigkeit in diesen Ländern, die ihnen das deutsche Recht zusicherte, schufen ihnen während des Krieges zahlreiche Truppen von Spionen und Propaganda-Agenten."

Nach dieser Einleitung setzte es dann nicht mehr weiter in Erstaunen, wenn Herr Malinowski erklärt, der Bolschewismus sei nur ein Mittel in den Händen der Deutschen, um die Welt zu beherrschen. (!) „Der Bolschewismus war eine Schöpfung der Deutschen, angepaßt an die Mentalität des russischen Bauern. Die Deutschen selbst waren gewappnet gegen den Bolschewismus und schufen für den eigenen Gebrauch im Innern den Nationalsozialismus. Da die Welt sich nun gegen Deutschland als den Urheber des Bolschewismus kehrte, wollte Deutschland den Unschuldengel spielen und tat, als seien die Juden an allem schuld. Der Haß kehrte sich nun gegen die Juden.

Der so vorbereitete Leser wird dann darauf aufmerksam gemacht, daß der Nationalsozialismus kein anderes Ziel habe, als die Katholische Kirche zu vernichten. Sogar in Polen versuche er schon, die Katholische Kirche zu bekämpfen. Die gegenseitigen Besuche der Jugend aus Deutschland und Polen seien der erste Vorstoß dazu und zeitige bereits Resultate.

Es wird noch allerlei in dieser Hetzschrift gesagt, was Deutschland und den Nationalsozialismus als eine Gefahr darstellen soll, der gegenüber des Bolschewismus überhaupt nicht erwähnenswert ist. Man brauchte sich mit den Absurditäten des Herrn Malinowski nicht auseinanderzusetzen, wenn nicht die Tatsache zu denken gäbe, daß dieser „Verteidiger der Katholischen Kirche" seine Broschüre kostenlos verschickt, daß sie also in weiten Kreisen gelesen wird.

Es fällt schwer zu glauben, daß katholische kirchliche Stellen in Polen für das Erscheinen dieser Hetzschrift verantwortlich sind. Aber bisher hat man von kirchlicher Seite weder gegen die Broschüre selbst, noch gegen die Eigenschaft Malinowskis als „Verteidiger der Katholischen Kirche" Stellung genommen.

E. H.

Nur wer sich selbst verbrennt,
wird den Menschen ewig wandernde Flamme.

Morgenstern.

Heirat

Suche f. mein. Freund,
geb. Landwirt
dsch.-kath., Anf. 40, groß, solide, 39000 zł. Vermögen, intelligente
Lebensgefährtin.
Einheirat in größere Landwirtschaft oder Industrie angenehm. Gefl. Zuschr. unter P 846 an d. Gst. d. Z. erb.

Witwer, kinderlos, mittlerer Beamter i. R. u. Hausbesitzer wünscht m. ev. Dame ohne Anhang, nicht unt. 45 Jahren,
baldige Heirat
Etw. Vermögen erw. Off. unt. W 4 an die Zweigstelle d. Dt. R. Danzig, Holzmarkt 22. 2342

Alleinstehender
selbständiger, idealdenkender Geschäftsmann wünscht die Bekanntschaft einer großzügig denkd., materiell unabhängigen, guten Charakter, Wesen, Gemüt habenden, sowie einige Ersparnisse besitzenden 27-43 J. alten Dame (Fräul., Witwe oder Lebensgeprüfte), welche sich nach Selbständigkeit u. Lebensglück sehnt, zw. späterer Heirat. Vorerst Mithilfe im Geschäft und Wirtschaftsführung. Nur ernstgem., ausführliche Zuschrift. (Beantwort. zugesichert, unt. R 909 a.d.Geschäftsst.d.Z. erb.

Suche f. meinen Bruder Mitte 30, gebildet, gute Erscheinung u. nicht unbemittelt
Ehebekanntschaft
m. einem christl gesinnt. evgl. Mädchen, das auch etwas Vermög. besitzt. Ernstgem. Bildzuschr. vertrauensvoll unter J 902 a. d. Geschst. d. Ztg.

Schuhmacherwitwe, 39 J. alt, evgl., ohne Anh., mit Potierstelle wünscht Heirat. Off. unt. D 915 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Offene Stellen

Gesucht für ein größ. Gut m. interner Viehwirtsch. fleiß., energ., ehrl., unverh.
Hofbeamter,
Zeugnisabschrift., Lebenslauf unter E 2376 an die Geschäftsst. d. Z.

Eleve
findet z. 1. 4. 38 Stellg. Wannow, Annowo, bei Mełno. 2344

Unverh. Förster
zur Probe, Aussicht a. Verheiratung, selbstgeschr. Lebenslauf, Vorstellung, zum 1. April gesucht. Gehaltsanspr. Baron Paleske, Swarożyn, p. Tczew. 2327

Wiederverkäufer
gesucht für leichtverkäuflichen Artikel, der jed. Verbraucher groß. Nutzen bringt. 2305
H. Krüger, Mogilno.

Verheirateter 2374
Gespannvogt
möglichst mit Scharwerkern, zu sofort gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung, Gewesener Soldat bevorzugt. Stelle frei, weil bisheriger Vogt nach 43jähriger Dienstzeit pensioniert. Vorstellg. nur auf Wunsch.
von Blücher
Ostrowite
p. Jabłonowem Pom. Post und Bahn Telefon 8.

Evgl. tüchtigen
Stellmacher
stellt ein 2271
Jebram's Wagenbau, Działdowo, Pom.

Gesucht zum 1. 4. 38 unverheir. perfekten
Diener-Chauffeur,
erstkl. Wagenpfleger, beider Landessprachen mächtig. 2303
Graf zu Stolberg-Wernigerode, Gałązki, pow. Koźmin Wlkp.

Berufslandwirt
verheir., 12 J. Praxis in äußerst intensiver Rüben- u. Viehwirtsch., 5 J. als leit. Beamter tätig. (Suchender stellt seinen Beruf vor jedes Vergnügen) sucht ab 1.4. evtl. später selbständige
Dauerstellung
auch in Kongreßpolen. Off. u. G 2387 a.d.G.d.Z.

Gesucht von sofort oder 15. 3. ein tücht., junger
Gärtnergehilfe
für Gemüse. 859
Bydgoszcz-Jachcice, Szamarzewskiego 12.

Unverheirateter
Gärtnergeselle
ab 15. 3. od. spät. ges. Persönliche Bewerbg. mit Zeugnissen bei v. Loga, Wichorze, pow. Chełmno. 2328

Melker
ledig. zu 12 St. Milch- u. 7 Stück Jungvieh, ehrl., mit guten Zeugn. z. 25. 3. evtl. 1. 4. sucht Fr. Mietz, Serock, pow. Świecie. 878

Großen 2268
kräftigen Lehrling
a. anst. Fam. stellt ein
Herbert Busch, Fleischermeister, Wąbrzeźno.

Evangl. Mädchen
mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist,
Diakonisse
zu werden, können jederzeit im 2240
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig, Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.
Am 1. April beginnt außerdem ein Jahreskursus für Haustöchter (Mindestalter: 15 Jhr.) zur gründl. Erlernung d. Haushalts. Schlicht um schlicht. Anmeldungen baldigst.

Deutsches
Hausfräulein
von bess. poln. Familie gesucht. Erw: Stopfen, Handarb., etw. Nähen, gut Plätt., da Familienanschluß auch gesellsch. Formen. Selbstgeschr. Off. u. R 920 an d. Gesch. dieser Zeitung.

Suche zum 1. April evg. erfahrenes, zuverläss.
Wirtschaftsfräulein.
Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. an 2369
Frau Amanda Schultz, Małki, pow. Brodnica, Pomorze.

Gesucht zum 1. 4. evtl. einige Tage früher, für kleineren, frauenlosen Landhaushalt, evgl., kinderliebes
Wirtschaftsfräulein Alter 27 bis 32 J. Keine Außenwirtschaft, nur klein. Garten Lichtbild. Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. u. 2365 an A. Kriedte, Grudziądz.

Wirtin
für frauenlosen Landhaush. (182 Mrg.) v. sof. od. spät. gesucht. Besitzer
Gustav Bartz, Toporzysko, pocz. Czarnowo, pow. Toruń. 2356

Tüchtige, erfahrene **Wirtin**
alsbald gesucht. Zeugn. nebst Gehaltsansprüche einsenden an 2375
Frau M. Plehn, Józefkowo, p. Chełmno, poczta Płużnica, Pom.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen suche zum 1. April
perfekte Wirtin,
die mit allen Arbeiten eines größeren Gutshaushaltes vertraut ist. Besonderer Wert wird auf seine Küche gelegt. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an
Frau Rodatz, Lutom, p. Sieraków, 2304 pow. Międzychód.

Wirtin
erfahr. in Federvieh u. allen Zweig. ein. Landhaush., nicht unter 25 Jahren, zum 1. 4. ges. Offerten unter U 2289 a.d. Geschst. d. Zeitg erb.

Gesucht zum 1. April perfekt ausgelernte
Jungwirtin oder Wirtin
firm im Kochen, Backen, Einkochen und mit sehr viel Interesse und Verständnis für Geflügel. Bewerbungen nebst Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an 2286
Frau Gertrud Schultz Rittergut Strzałkowo, pow. Września, Post- und Bahnstation.

Zuverl. Aufwartung
m. etw. Kochkenntn. f. d. Vormittag gesucht. Vorstellung 16—18 Uhr Garbary 12/6. 916

Ges. z. 1. Mai od. früh.
Wirtin
od. Wirtschaftsfräul.
erfahren in allen Arb. eines Gutshaushalts. Frau Oehlrich, Mała Turza, poczta Płośnica, pow. Działdowo. 2373

Zu sofort oder später
erfahrene Köchin oder Wirtin
gesucht. Bild, Zeugnisabschrift. mit vollständ. Adressen erbet. an 2274
Frau von Bernuth, Borowo-Billa p. Czempin

Gesucht w. z. mgl. bald. Antritt evgl., erfahr.
Wirtschaftsfräulein
(nicht Hausdame) das sich i. j. Weise um die Wirtsch. a. Federvieh kümmert. Lebensl., Gehaltsanspr. eins. u. B 2329 an d. Gst. d. Ztg.

Gesucht perfekte 2299
Wirtschafterin
mit langj. Zeugnissen. Abschr., Bild, Lebensl. einsenden an
Baronin Paleske, Swarożyn, p. Tczew.

Aelteres evangelisches
1. Stubenmädchen
für größeren Gutshaushalt zum 15. 3. od. 1. 4. gesucht. Freiin von Seherr-Thoß, Fronza, p. Smętowo Pom. 2223

Telegramm-Adresse: „Gewerbebank"

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu S.A.

POZNAŃ BYDGOSZCZ
INOWROCŁAW - RAWICZ

Devisenbank

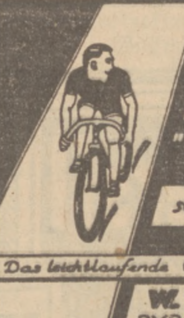
Führung von Sparkonten
Abgabe von Registermark

Verkauf von Akkreditiven auf:
Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn, Rumänien Tschechoslowakei und Italien.

Jüngerer Kaufmann aus der Nahrungsmittel-Branche als
Abteilungsleiter
zum baldigen Eintritt gesucht. Bedingung: polnischer Staatsangehöriger, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Erfahrung in Buchführung, Ein- und Verkauf, moderner Verkaufsorganisation und Steuerangelegenheiten. Neben handschriftlichen Bewerbungsschreiben in deutscher und Lebenslauf in polnischer Sprache werden Lichtbild und Zeugnisabschriften, sowie Angabe des Gehaltsanspruchs erb. u. M 2612 a. d. Gst. d. Bl.

Suche per 1. IV. oder 1. V.
2 flotte jüngere **Verkäufer**
m. guten Branchekenntnissen (Bewerbung. m. Bild, Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen), ferner 2379
1 Lehrling mit guter Schulbildung.
Bedingung: Deutsch und Polnisch.
Paul Tarrey, Toruń
Eisen, Eisenwaren, Baubeschläge, Wasserleitg.- u. Kanalisationsartik., Haus- und Küchengeräte.

Für unser Hauptgut suchen wir zum 1. 4. 1938 einen erfahrenen, energischen,
unverheirateten
Beamten
evangelisch, der die polnische Staatsangehörigkeit besitzt und die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht. Er muß selbständig disponieren können und mit intensiver Wirtschaft und Rübenbau vertraut sein. 2245
Freih. von Wilamowitz-Möllendorff'sche Güterverwaltung Kobylniki, poczta Kruszwica.



In Ost und West, in Süd und Nord
„TORNEDO" RAD
schlägt den Rekord!
Das leichtlaufende Qualitätsrad seit 1904
W. TORNOW
BYDGOSZCZ, Dworcowa 49

2-Zylinder kompressorloser, stehender
Dieselmotor
60 PS., Fabrikat Motorenwerke Mannheim, vorm. Benz, wenig gebraucht, ab Standort zu verkaufen. Angebote unter F 5200 an die „Deutsche Rundschau in Polen".

Führendes Papierwaren-Geschäft
mit großem Einkommen **in Danzig** 1432
umständehalb. an kapitalkräftigen Käufer sof. oder später zu verkaufen. Off. unt. P 4 an Fil. Deutsche Rundschau, Danzig, Holzmarkt 22.

Wäscherei u. Plätterei in Danzig
nebst Filiale, rentabel, 15 Jhr. a. Platze, alterskrankheitsh. zu verkaufen od. z. verpachten. A. Freyheit, Danzig, Breitgasse 57. 2382

Einige Waggon Pflanzkartoffeln
„Robinia u. Parnassia", beide II. Abs., sind von der Izba Roln. Poznań anerk. u. zu dem von ihr festges. Preisen Ende März bis Mitte April abzugeben. A. Lange, Strzeszewo, poczta i pow. Mogilno, stacja Kunowo. 2377

500 Zentner prima Kuhheu
I. Schnitt, Preßstroh, 1 Westfalia Düngerstreuer, 3 m breit, 20 Läufer, 130 Pfund schwer, 30 Ferkel, Preßtorf hat abzugeben 2306
Schaldach, Morgi, Poczta Nowe, Tel. 69

Seit vielen Jahren eingeführtes 2380
Engrosgeschäft in Danzig
der Bijouterie- u. Uhrenbranche, mit guten Verbindung. u. fester Kundschaft, abzugeben.
Kurt Sielmann, Danzig, Brotbänkeng. 42 Telefon 283 18.

Fahrräder, Motorräder Nähmaschinen und Kinderwagen
billigst
Julius Reeck 2236
jetzt Bydgoszcz, Dworcowa 17

Verkaufe dreistöckiges
Haus komf. Wohnung. Parkett, Zentr. d. Stadt. Cieszkowskiego (Sonnenseite). Off. unt. P 918 an d. Gst. d. Ztg.

Gold und Silber sowie **Silbergeld**
kauft B. Grawunder Dworcowa 57. Tel. 1698 2088

Lindenblütenhonig
gibt ab. Meld. unter R. J. 2272 an die Geschst. dieser Zeitung.

Sommerweizen
zur Saat, „Heines Kolben", 1. Absaat, zur Anerkennung nicht angemeldet gewesen, hat zum Preise von 20%, über Posener Höchstnotiz abzugeben 2155
Dom. Zawodzie, p. Września. Tel. 105.

Runkeln 877
verkauft E. Liebnau, Łochowo, p. Bydgoszcz.

6—800 Ztr. Runkeln
(Substantia)
verkauft 2273
Erwin Grimm, Stąpe, Post Chełmża.

Eich. Zaunpfähle
u. Roßwerkstangen gibt billig ab 2346
Rentamt Liszkowo. pow. Wyrzysk.

Oelfässer Teerfässer Heringsfässer
kaufen laufend und erbitten Angebot. 1859
Benzke & Duday, Dachpappenfabrik und Teerdestillation, Baumaterialiengroßhandl., Grudziądz, Tel. 2088, Br. Pierackiego 61/63

1 gebr., gut erh., fahrb.
Wasserfaß 2383
v. verz. Blech, bis 2000 l Inh., oder Reservoir zu kauf. ges. Angeb. mit Preis zu richten an G. Herrmann, Staw, p. Dubielno, p. Chełmno.

Säcke
2 Ztr., gebr., ständig billig zu verkaufen Wileńska 11, Wohn. 1. Tel. 3536. 887

Pachtungen

Landwirtschaft
300—500 Morgen von Berufslandwirt ab sofort zu pachten gesucht. Offert. unt. U 4298 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń

Landgrundstück
10 bis 20 Morg. guter Boden, von sofort zu pachten gesucht. Off. zu richten unt. E 20 an Kowalski, Nowe (Pom.) ul. Gdańska 9. 2280

Fabrik- (Lager)-Räume
d. f. j. Produkt geeign., 15×26-Mtr.-Komplex, etagig, mit Wohng., bei Solec Kuj. (Schulitz) zu verpachten. Offerten unter C 883 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort
gutgeh. Fleischerei
z. pacht. Zuschr. u. A 871 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Trockene, lichte
Speicherräume
auch zu Fabrikzwecken geeignet, ebenfalls
Kellerräume,
sowie Schmiedewerkstatt und Schuppen v. sofort zu verpachten
ul. Rycerska 5. 900 Telefon 1942.

Ausländer suchen für Landaufenthalt saub.
Alleindienende 2348
die selbständig kocht; bevorzugt Landwirtstochter Angebote mit Bild u. Lohnansprüch. unt. Nr. 1300 an „Kosmos", Anzeigenvermittlung, Poznań, Al Marsz. Piłsudskiego 25

Alleinmädchen
f. Pfarrhaus (2 Pers.) z. 1. 4. gesucht. Kenntn. im Kochen und Wäschebehandlg. Bedingung. Angebote unter Z 2302 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 15. d. M. ein
tücht. Mädchen
das kochen und backen kann sowie Kenntnisse i. Geflügelaufzucht hat. Bew. m. Gehaltsanspr. sind zu richten an 2287
Frau E. Schwan, Malenin, b. Miłobądź, pow. Tczew.

Suche zum 1. April evangelisches 2292
Stubenmädchen
das nähen u. plätten kann.
Freifrau von Ketelhodt Sośno, p. Sępólno Kr.

Gesucht zum 1. April älteres, evangl. 2351
Hausmädchen
das schon in größeren Haushalt. war u. gute Zeugn. besitzt, bei gut. Lohn. Gute Rollwäsche, Plätten u. Servieren Bedingung. Bei Frau Superintendent Aßmann, Konarskiego 11/3

Ich suche zum 1. 4. ein evgl., kräft., ehrl., solid.
Küchenmädchen
das gut kocht und auch Hausarb. übernimmt und bitte um Angeb. nebst Gehaltsford. unt. D 2349 an d. Gst. d. Zt.

Tüchtig. Mädchen
für Haushalt u. Landwirtsch. v. sof. gesucht.
Molkerei Czubek, Fordon. 2367

Suche zum 15. 3. ehrlich. sauberes, kinderliebes
2. Mädchen
zur Mithilfe im Landhaush Frau Weichert, Opalenie, pow. Tczew.

Stellengesuche

Suche für meinen tücht., energ., sol., dt.
1. Beamten 2293
den ich best. empfehlen kann, weg. Wirtschaftsumst. anderw. Stellung Dipl. agr. B. Lehmann Wola Błędowa, p. Strków k/Łodzi.

Wegen Umstellung des Betriebes suchen wir für unseren unverh.
Beamten
Herrn Rother, der seit 4½ Jahren bei uns ist, anderweitig Stellung. Wir können Herrn Rother in jeder Hinsicht empfehlen. 2295
Maj. Łękno, pow. Środa.

Landwirtssohn, 24 J. alt, sucht vom 1. 4. 38 oder später Stelle als
Hofbeamter
oder jüng. Beamte. 5 Jahre Praxis. Off. u. E 891 an d. Gst. d. Z.

Förster mit Examen sucht Stellg., 29 J. alt, 9 Jahre Praxis. Joachim Grunwald, Wąćmierz, poczta Swarożyn, p. Tczew.

Junger
Schmiedemeister
mit Hufbeschlagkursus und 3-jähriger Praxis in Auto-Reparaturwerkst., sucht von sofort od. sp. Stell. Off. u. A 795 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müller
verh., 35 J. alt, 1 Kind, 15 Jahre in 10-Ton.-Mühle, noch ungekünd. tätig, sucht vom 1. 4. od. später Stellung als alleiniger od. 1. Müller. Gute Zeugnisse. Off. u. E 2005 an d. Gst. d. Z.

Gärtner
evgl., 25½ J. alt, ged. Soldat, vertraut in Topfpfl., Obst- und Gemüsebau, mit guten Zeugnissen, sucht vom 15. 3. oder 1. 4. 1938 Stellung auf Gut oder in Handelsgärtnerei. Bewerb. unter A 698 an die Geschst. d. Ztg.

Gärtnergehilfe
sucht Stellung v. sofort oder 15. 3. 38. Freundl. Angeb. unt. B 866 a. d. „Deutsche Rundschau".

Junger, evangelischer
Gärtnergehilfe
vertraut mit all. Facharbeiten, sucht Stellung zum 1. 4. od. später. 888
Ewald Teske, Bydgoszcz, Orla 47.

Gärtner Baumschulist
Prakt. I a, sucht Stellg. als Selbständiger. Off. unt. H 897 an d. Gst. d. Z.

Älterer
Schmiedegeselle
mit guten Zeugnissen und Huf-Beschlag sucht Stellung. Führe auch Motor u. Dampfdreschsatz. Off. u. F 2383 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ält. Bäckergeselle
gut in Feinbäckerei bewandert, sucht Stellg. Willy Schulz, Jarantowice, pow. Wąbrzeźno. 882

Schweizer, Melker
ledig, sucht Stellung von sofort od. 15. 3. 38 nur in größ. Viehstall. Offerten unter B 863 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schäfer
mit erstklassigen Fachkenntn., prima Zeugn. und Referenz. W. R., 15 Jahre in Stellung, 1000 Schafe, sucht anderweitig Stellung. Off. u. G 895 an die Gst. d. Z.

Für gesunden, kräftig., 16jähr. jung. Menschen, aus guter deutscher Familie, dtsch. u. poln. sprechend, wird
Lehrstelle
bei Mechaniker, Maschinenbau, od. Elektrotechniker gesucht. Angebote unter S 2282 an die Geschst. dieser Ztg.

Suche für mein. Sohn, 16 J. alt, poln. u. dtsch. sprechend, 1 Jahr die Handelsschule besucht,
Lehrstelle
im Kolonialwaren-Geschäft oder anderkaufmännisch. Betrieb. Gefl. Offerten an P. Gruse, Bydgoszcz, Gdańska 110. 913

Evangelische, ältere
Wirtin
sucht zum 1. 4. od. später Stellung. Firm in fein. Küche, Einschl., Einw. u. Geflügelzucht. Evtl. frauenl. Haushalt od. älter. Ehepaar. Zuschr. unter W 2301 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Besitzertochter, 22 J. alt, hat a. größ. Gut 1 J. lang d. Hauswirtschaft erlernt, sucht v. 1. 4. 38 od. spät. Stellung als
Jungwirtin oder Stütze
Gutshaushalt bevorz.. Zeugn. vorh. Gefl. Zuschr. u. U 862 a. d. Exped.

Mädchen v. Lande
ev., 29 J. alt, sucht vom 15. 3. 38 Stellung als Köchin oder Stubenmädchen. Gute Zeugnisse vorh. Gefl. Offert. u. Z 867 a.d.G.d.Z. erb.

2 Mädchen vom Lande, 21 u. 16 J. such. Stellg.
als Hausmädchen
in Bydg. z. 15. 3. od. 1. 4. Etwas Kochkenntnisse vorhand. Ber. ein. Zeit im Stadthh. gew. Zu erfr. Toruńska 86, W. 6. 896

Suche Stellung als Mädchen im Stadthaushalt oder
Küchenmädchen
auf einem Gut. Off. unter F 894 an die Geschäftsst. d. Zeig. erb.

Ev., ält. Mädchen
Waise, mit allen Arb. vertr., sucht ab 1. 4. Stellung im kl. Haushalt oder Gut. Off. u. K 903 an d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Gütertausch für Reichsdeutsche
Mein Gut in Deutschland möchte tauschen auf ein Objekt in Polen im Werte von ca. zł 360000.—. Off. unt. L 907 an d. Geschst. d. Zt.

Landwirtschaft
77 Morg., neue massive Gebäude, lebendes u. totes Invent., verkauft für 20000 Złoty Barzahlg. u. Uebernahme einer jährlichen Rente von 162 Zł. 2338
Fr. Wolff, Semlinek, poczta Starogard.

Kujawien.
Landwirtschaft, 160 Mg., aus privater Hand zu verk. Hälfte Weizen- u. Rübenboden, 10 Mg. Wiese, Preis 45000 Zł., Anzahl. 30 000 Zł., evtl. tausche auch a. kleinere Wirtschaft m. Zahlgs.-Ausgl. Rückgabe erb.
Sempołowicz, Gniewkowo, Rynek 6, pow. Inowrocław. 893

6 Mg. Netzewiese
zu verkaufen. 904
Jan Rusinski, Barcin, Cmentarna 28.

Tausche
gutes, Zentrum Berlin gelegenes 2347
Zinshaus
gegen entsprech. Landgut, möglichst Pomorze. Uebernahme größerer Gutspachtg. oder guten Zinshaus. nicht ausgeschloss. Gefl. Angeb. an Agencja Reklamy Prasowej, Bydgoszcz, Dworcowa 54, unt. Nr. B. 210.

Kleines Haus mit großem Garten ul. Nowodworska verkauft 873 Dworcowa 40/2.

Mietshaus,
2-stöck., massiv, Zentr., 2 Min. vom Bahnhof. mit gutgeh. Geschäft in Bydgoszcz zu verkaufen. Zuschr. unter Z 794 an d. Exp. d. Zt.

Suche kleinere
Gastwirtschaft
oder
Kolonialwarengeschäft mit Einrichtung, in ein. größ. Kirchdorf. Zuschriften unter D 845 an d. Gschst. d. Zt. erb.

Wegen Uebernahme eines ander. verk. mein Kolonialwaren-Geschäft. Śniadeckich 31/4. 889

Baustelle günstig zu verkaufen Chrobrego 6, W. 5. 768

Bauplatz, 1454 □m zu verkaufen Promenada 17, W. 1.

Baustelle
günstig zu verkaufen. Zu erfragen 881 Chrobrego 6, Wohn. 5.

2 kräftig entwickelte
Deutsch-Drahthaar Rüden,
10 Wochen alt, eintragungsberechtigt, nach jagdlich hervorragenden rabiat scharfen Eltern gibt mit Stammbaum zum Preise von 50.— zł je Welpe ab 2273
Alfred Zellober, Mścişzewo, Post Murowana Goślina, Tel. 12

Amerik., weiße
Leghorn-Hähne
aus anerk. Zucht von Hennen m. Legeleistg. v. 180 E. i. J. u. darüber abstammend, gibt z. Vers. von 10.- bis 20.- zł (je n. Leistg. d. Mutter des Hahnes) ab. 1485
Geflügelhof Białachowo p. Grudziądz, skrz. pocz. 6. Tel. 1603.

Pianos
große Auswahl
von 800 zł 1409
Pianofabrik Majewski Kraszewskiego 10 (hint. dem Kleinbahnh.)

Möbel
deren Qualit. seit Jahrzehnten erwiesen, die auch preisw. sind, wie:
Schlafzimmer von 895—1200 zł
Speisezimmer von 600—2000 zł
Herrenzimmer von 650—1700 zł
Küchen in besonders großer Auswahl, prakt. u. formschön, sind sie der Stolz jeder Hausfrau. Besichtigen Sie unser groß. Lager unverbindlich. 1019
Möbelhaus
Grajnert
Verkauf Dworcowa 21 Tel. 1921
und Warmińskiego 17
Fabrik Grunwaldzka 65 Tel. 3932.

Bettschirm, 7-teilig verkauft 3. Maja 9, W. 6. 876

Hohlsaum-(Singer)-Maschine
zu verk. Off. u. W 4303 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 2378

Zu verkaufen: Bandsäge, 900 mm, zł 350,—, Abrichtmasch. 500 mm zł 450,—, wenig gebraucht. Off. unt M 908 an die Geschst. d. Zeitg.

Herrenfahrrad und Damenfahrrad zu verk. Kujawska 5. 1515

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 53.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonntag, 6. März 1938

Verlängerung der ermäßigten Versicherungsbeiträge.

Auf der Tagesordnung der Donnerstagsitzung des Sejm stand u. a. die Frage der Verlängerung der ermäßigten Versicherungsbeiträge. Der Sejmausschuß hatte sich bekanntlich entgegen dem Regierungsentwurf und entgegen der öffentlichen Meinung, die eine Erhöhung der Beiträge für die soziale Versicherung als einen Anschlag auf die Taschen der Arbeiter und Angestellten und auf die Stabilisierung der Produktionskosten in den Industrien bezeichnet hatte, für die Wiederherstellung der höheren Beiträge ausgesprochen. Dieser Kampf um die Versicherungssätze hat auch den Rücktritt des Generaldirektors der Sozialen Versicherungsanstalt Ligocki herbeigeführt.

Nach dem Referat des Abgeordneten Waszkiewicz, einer längeren Aussprache und nach Erläuterungen des Ministers Kościałkowski, der in überzeugenden Worten die Regierungsvorlage verteidigte, wurde diese in zweiter und dritter Lesung angenommen. Das Gesetz verpflichtet für die Dauer eines Jahres, jedoch nicht vom 1. Januar sondern erst, entsprechend eines im Laufe der Aussprache eingebrachten und mit Stimmenmehrheit angenommenen Abänderungsantrages, erst vom 1. April d. J. an. Für die ersten drei Monate diedes Jahres würden somit die nicht herabgesetzten Beiträge verpflichten. Die polnische Presse gibt jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß die Frage dieser drei Monate endgültig im Senat entschieden werden wird.

Unter den anderen angenommenen Gesetzen verdient das neue Gesetz über die

allgemeine Wehrpflicht

allgemeines Interesse. In dem Gesetz wird die Bedeutung besonders unterstrichen, die dem Militärdienst auch für die staatsbürgerliche Erziehung zukommt.

Das Gesetz sieht außer dem normalen Militärdienst, den Hilfsdienst und die Ersatzdienstpflicht vor. Zum militärischen Hilfsdienst sollen die Frauen herangezogen werden, die sich freiwillig hierfür melden. Diese unterliegen nach vorangegangener militärischer Schulung, genau so wie die Männer, zwischen ihrem 19. und 45. Lebensjahr den Bestimmungen der militärischen Dienstpflicht. Der Hilfsdienst bezieht sich bereits auf das Sanitäts-, Verbindungs-, sowie das Gas- und Luftschutzwesen.

Die Ersatzdienstpflicht ist für alle diejenigen verpflichtend, die aus körperlichen oder anderen Gründen ihrer militärischen normalen Dienstpflicht gar nicht oder nur teilweise nachgekommen sind. Sie sieht die Leistung von gemeinnützigen Arbeiten, z. B. in der Form des Wegebaues, in einer Art von Arbeitsdienst unter militärischer Aufsicht und Leitung vor. Weiter enthält das heute beschlossene neue Gesetz Bestimmungen über eine gründlichere Ausbildung der Reserven.

Schließlich wird bestimmt, daß die Jugend, die die Mittelschulen besucht hat, unmittelbar nach der Ablegung der Reifeprüfung ihrer militärischen Dienstpflicht Genüge tut. Man hofft, daß dadurch die Zahl der Reserveoffiziere größer wird.

Eine aufsehenerregende Feststellung.

Polnischer Gelehrter erklärt die Volkszählung von 1931 für gefälscht.

Die „Normalisierung" des Verhältnisses zischen Staat und Ukrainertum in Polen hat die Ukrainerfrage durchaus nicht aus der Welt geschafft, nicht einmal an Aktualität einbüßen lassen. Bezeichnend dafür ist ein Vortragsabend des „Allgemein-politischen Klubs" in Warschau, auf dem kürzlich die Behandlung der Ukrainer in mehreren Referaten erörtert wurde. Der Klub steht unter der Führung des ehemaligen polnischen Außenministers Zaleski und des früheren polnischen Kommissars in Danzig, Minister a. D. Straßburger. Die Sprecher dieses Abends traten für weitestgehende Gewährung von wirtschaftlichen und kulturellen Rechten an die Ukrainer ein. Die Verwirklichung dieser Forderungen würde die Wirtschafts- und Kulturautonomie für die Ukrainer bedeuten.

Gegen diese Forderung trat nur der bekannte polnische Gelehrte Prof. E. Romer-Lemberg auf. Er erklärte, daß der polnische Besitzstand in dem von den Ukrainern bewohnten östlichen Kleinpolen in den letzten Jahren stark zurückgegangen sei. Vor einer Gewährung größerer Freiheiten an die Ukrainer könne erst dann die Rede sein, wenn dieser Verlust aufgeholt ist. In diesem Zusammenhang machte Prof. Romer eine Feststellung, die geeignet ist, einiges Aufsehen hervorzurufen. Wenn der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny", der über diese Feststellung berichtet, die Erklärung Prof. Romers nicht entstellt hat, dann hat der bekannte polnische Gelehrte und Politiker in aller Öffentlichkeit behauptet, daß die Volkszählung vom Jahre 1931 von „gewissen Stellen" gefälscht wurde. Die Zahl der Polen im östlichen Kleinpolen, so erklärte Prof. Romer, habe sich nach seinen eigenen statistischen Erhebungen in den letzten Jahren ständig verringert. Die Volkszählung jedoch habe ein anderes Ergebnis gezeitigt. Sie habe ergeben, daß die römisch-katholische Bevölkerung — also das Polentum — erheblich gegenüber der griechisch-katholischen Bevölkerung — dem Ukrainertum — zugenommen habe. Dieser Gegensatz zwischen dem Ergebnis der Volkszählung und den Berechnungen Prof. Romers ließe sich nur so erklären, daß das Ergebnis der Volkszählung gefälscht wurde.

In der polnischen Presse hat die Behauptung Prof. Romers größtes Aufsehen und zum Teil schärfste Ablehnung hervorgerufen. Hier ist zu bemerken, daß das Ergebnis der Volkszählung von 1931 schon mehrfach in Frage gestellt worden ist, besonders von der deutschen Volksgruppe.

(D. P. D.)

Görings Rede und ihr Widerhall.

Aus Anlaß des „Tages der deutschen Luftwaffe", der in ganz Deutschland am 1. März begangen wurde, hielt Generalfeldmarschall Göring, Reichsminister der Luftfahrt, im Reichsluftfahrtministerium vor führenden Männern des Staates, der Partei und der drei Wehrmachtteile eine Rede, in der er von dem Werden und Wachsen der jungen deutschen Luftwaffe sprach. Wie jetzt vom Londoner „Daily Herald" und „Daily Telegraph" gemeldet wird, sollen England, Frankreich und die Tschechoslowakei beabsichtigen, die Reichsregierung in freundschaftlicher Weise um nähere Aufklärung zu bitten, da einige Wendungen der Rede des Generalfeldmarschalls als Drohung gegenüber dem Ausland aufgefaßt werden könnten.

Der Generalfeldmarschall erinnerte in seiner Rede an den Versailler Vertrag, der die deutsche Wehrmacht und mit ihr die deutsche Luftwaffe zerbrach. In der Zeit der Zerrissenheit, der Feigheit und der Schmach habe die Luftfahrt in einem einzigen Horst fortgelebt: in der Deutschen Lufthansa. Die deutsche Luftwaffe lag völlig danieder. Erst als das Hakenkreuzbanner in Deutschland errichtet wurde, sei die Möglichkeit gegeben worden, im Rahmen einer neuen deutschen Wehrmacht auch eine Luftwaffe wiedererstehen zu lassen. Hermann Göring ging dann auf die Zeit ein, in der er, getarnt vor den Gegnern Deutschlands, den Aufbau einer neuen deutschen Luftwaffe durchgeführt hat.

„Noch war Deutschland zu schwach, noch sahen eifrige Augen von außen auf alles, was im Innern geschah. Und doch erinnere ich mich, wie wenige Tage nach der Machtergreifung der Führer, der mich damals berufen hatte, in Preußen Ordnung zu schaffen, mir erklärte, weit wichtiger sei es, dem deutschen Volk eine neue Luftwaffe zu schaffen. Und als er diese schönste und herrlichste Aufgabe in meine Hände legte, konnte und durfte kein deutscher Soldat und Flieger stolzer sein als ich. Es galt nun zuerst, wieder die Menschen zu sammeln, die Geister auszurichten und es galt, das, was von Gutem vorhanden war an Motoren und Instrumenten weiter zu entwickeln. Es galt zunächst eine Luftflotte aufzubauen — eine Risiko-Flotte, unter deren Schutz dann die gesamte Aufrüstung durchgeführt werden konnte.

Schwer war dieser getarnte Aufbau.

Viel verlangte er von den Mitarbeitern. Nach außen mußten sie das Ehrenkleid des Offiziers ablegen, aber im Innern blieben sie um so mehr und stärker Soldat."

„Deutschland war gezwungen und verpflichtet, wie es auch die anderen taten, sich eine Luftwaffe zu schaffen, die allein die Sicherheit bot, deutsches Volk und deutsches Land gegen feindliche Angriffe zu sichern; und wir waren daher gezwungen, sofort an einen großen Aufbau der Luftwaffe heranzugehen. Ein weitschauender Erlaß des Führers zur Schaffung der deutschen Luftwaffe lag vor, und endlich kam der Tag, da wir auf Anfrage: „Gibt es eine deutsche Luftwaffe?" erklären konnten: „Jawohl! Die deutsche Luftwaffe steht!" In den Märztagen 1935 brausten zum ersten Mal deutsche Geschwader über Berlin hinweg und gaben der Welt Kunde: Auch die deutsche Luftwaffe ist wieder auferstanden. Denn eine Tarnung war bei dem großen Aufbau nicht länger mehr möglich.

Die Risiko-Flotte stand,

und nun ging es mit frischer Arbeit an das große Werk. Am 15. März 1935 erfolgte die Freimachung der gesamten Wehrmacht — jener Tag, auf den Deutschland nun wieder den harten Anstieg zur Großmacht begann."

Die neue deutsche Luftwaffe hätte sich, so führte Hermann Göring aus, aus jenen inneren Kräften aufgebaut, die im Weltkrieg den Ruhm der deutschen Luftstreitkräfte begründet haben. Dem Gedenken an jene Helden müsse auch das Gedenken an alle diejenigen angeschlossen werden, die in den Jahren des rastlosen Aufbaues der neuen Luftwaffe ihr junges Leben einsetzten. Auch sie starben auf dem Felde der Ehre.

Das stolzeste Ruhmesblatt der deutschen Luftfahrt wird stets bleiben: die Aufrüstung der Luftwaffe, des Dritten, des Nationalsozialistischen Reiches. So wie für mich jener 1. März 1935, dessen wir heute gedenken, ein stolzer Tag war, an dem ich als Oberbefehlshaber zur Luftwaffe berufen wurde. Und nun, meine Kameraden von einst! — Jetzt konnte ich mein Wort einlösen, das ich den Kameraden des Richthofen-Geschwaders an jenem furchtbaren Tage in Aschaffenburg gegeben hatte, als wir gezwungen auseinandergehen mußten. Jenes Wort: „Was ich kann, werde ich tun, das Geschwader muß und wird neu erstehen." Jetzt stand es neu! Und habe ich mein Wort eingelöst. So, in dieser Haltung, wird die Waffe ein Garant des deutschen Friedens bilden. Aber ich gestehe es offen: Furchtbar, wenn der Einsatz befohlen wird. Dann wollen wir dem Volk es schwören, dann wollen wir

zum Schrecken unserer Angreifer

werden, dann wird es nichts mehr geben, was uns vor einem rückhaltigen Draufgängertum zurückschreckt. Alle Hindernisse werden überwunden werden, wo wir sie finden.

Die Luftwaffe muß sich allezeit bewußt sein, daß sie eine Einheit zu bilden hat, eine Einheit mit den beiden anderen Schwesterwaffen, und daß nie Überheblichkeit in ihr aufkommen darf, daß sie stets erkennen muß: Auch sie ist nur ein Teil des Ganzen. Jede andere Waffe ist ihr gleichberechtigt und gleichwichtig. In der höchsten Unterstützung der Schwesterwaffen hat sie ihren größten Ruhm zu finden. Aber auch in sich hat sie eine Einheit zu bilden. Flieger, Flakkanonen und Funker sind eng miteinander verbunden. Auch hier wünsche ich nicht, daß einer sich über den anderen erhebt. Nur der geschlossene Block gibt jene Wucht, die notwendig ist. Was wollte der Flieger ohne seinen Funker? Und notwendig ist ihm auch die Flak. Die alle bilden die Luftwaffe, Flieger, Nachrichten und Flakartillerie, eine Einheit, der ihr euch immer bewußt sein müßt. Und nur im besten Zusammenwirken werdet ihr höchste Erfolge erzielen können.

Darüber hinaus muß sich jeder einzelne klar und bewußt sein, daß in dieser neuen deutschen Luftwaffe nicht ein Friedensparadeinstrument geschaffen wurde, sondern das stärkste Kriegsinstrument, das wir auszubilden vermochten. Und so, meine Kameraden, haben wir alle mitgeholfen, die Grundlagen jener Macht zu schaffen, die Deutschland nicht mehr ohnmächtig der Vergewaltigung seiner natürlichsten Rechte aussetzt. Und wenn der Führer in seiner Reichstagsrede jene stolze Abrechnung vorlegte, und jenes stolze Wort gebrauchte, daß wir nicht mehr länger dulden würden, daß 10 Millionen deutsche Volksgenossen jenseits der Grenze unterdrückt würden — dann wißt ihr, Soldaten der Luftwaffe, daß, wenn es sein muß, ihr für dieses Wort des Führers einstehen müßt bis zum Letzten.

König Peters Patenkind.

Aus Belgrad wurde den „Münchener Neuesten Nachrichten" gemeldet:

Die kleine bosnische Ortschaft Schibnovska bei Banjaluka stand am Dienstag im Zeichen großer Festlichkeiten aus Anlaß der Tatsache, daß der jugoslawische König Peter II. die Patenschaft über ein deutsches Kind übernommen hatte. Alter Überlieferung zufolge übernimmt der jugoslawische König beim neunten Knaben eines jugoslawischen Staatsangehörigen die Patenschaft. Diesmal wurde die Auszeichnung einem Landwirt deutscher Volkszugehörigkeit namens Ludwig Gerhard zuteil, der bereits Vater von zwölf Kindern, darunter acht Söhnen, ist.

Nun, da ihm, der in größter Armut lebt, ein neunter Sohn geboren wurde, erschien zur Taufe als Vertreter des Königs der Oberst des 1. Jugoslawischen Fliegerregiments Grgitsch, der der Familie Gerhard die Mitteilung von der Patenschaft des Königs Peter, dessen herzliche Glückwünsche und reiche Geschenke überbrachte. Der Oberst wurde von 100 brittenen Bauernsöhnen des Dorfes eingeholt und durch ein Spalier von rund 5000 Menschen aus der ganzen Umgebung zur Kirche geleitet, wo der Taufakt in außerordentlich feierlicher Weise vor sich ging. Ein Festschmaus beendete den Tag, der ein beredtes Zeugnis von dem freundschaftlichen Zusammenleben deutscher und jugoslawischer Volksgenossen in Schibnovska ablegte.

Wirtschaftliche Rundschau.

Vor der Etatisierung eines großen polnischen Wirtschaftszweiges.

Vorgänge, die sich im Augenblick vor der Oeffentlichkeit unbemerkt abspielen.

Dank der Nähe des nötigen Rohstoffes, d. h. des Holzes, hat sich auf polnischem Gebiet die Zellstoffabrikation und mit ihr auch die Papierindustrie seit jeher gut entwickelt. Neben einer Reihe kleinerer und mittlerer Betriebe existieren besonders in Mittel- und Westpolen mehrere große Zellstofffabriken, die über je tausend und mehr Arbeiter beschäftigen und der Forstwirtschaft fast drei Viertel der Produktion an Papierholz abnehmen. So ist denn auch Polen in bezug auf die Belieferung mit handelsüblichen und normalen Papiersorten autark. Spezialpapiere wurden und werden auch heute noch importiert. In letzter Zeit sind auf dem Gebiet der Holzversorgung der Zellstoffindustrie gewisse Erscheinungen aufgetreten, die das bisherige Bild dieses ganz bedeutenden Industriezweiges der polnischen Wirtschaft schon in Kürze vollkommen ändern dürften. Der Staat als größter Produzent von Papierholz, geht nämlich jetzt nach der geglückten Expansion auf dem Schnittholzmarkt daran, auch der Zellstoffwirtschaft die von ihm gewünschte Gestaltung zu geben und sie womöglich unter seine Hegemonie zu stellen.

Von der Öffentlichkeit, ja sogar von einem Teil der wirtschaftlich interessierten Kreise unbemerkt, spielt sich

augenblicklich zwischen den Staatsforsten und der Zellstoffindustrie ein harter Kampf

um die Preise des Papierholzes ab.

Sehen wir uns vorerst die Lage vom Standpunkt des Waldbesitzes an. Das Papierholz, schlechthin Zellulose genannt, gehört zu jenen Sortimenten der Forstexploitation, die in verhältnismäßig bedeutenden Mengen sowoh bei der sogenannten Hauptnutzung, d. h. bei den jährlichen Einschlägen, als auch vor allem bei den sogenannten Zwischennutzungen, d. h. also bei Durchforstungen und Reinigungen, anfällt. Besonders reich an Papierholzsortimenten sind die Wälder im Nordosten, im Südwesten und Südosten Polens, wo die Hauptgattungen der Forste Tanne und Fichte sind. Es werden zwar auch Kiefer und Espe zu Papierholzsortimenten verarbeitet, doch spielen sie vorderhand keine größere Rolle in der Zellulosewirtschaft. Nun ist aber das Papierholz, wie schon gesagt, ein billiges Sortiment und verträgt als solches keinen weiten Transport, weshalb auch der Export dieses Rohstoffes aus Polen immer weniger rentabel und mit bedeutenden Preisopfern der Forstwirtschaft verbunden war. Angesichts der geographischen Lage der Zellstoffabrikation, die aus vielerlei Gründen, deren Erörterung nicht hierher gehört, sich durchwegs westlich der Weichsel konzentrieren, sind auch die Kosten des inländischen Transports von Zelluloseholz ziemlich bedeutend und der Staat mußte den Zellstoffabriken und nicht weniger auch der Forstwirtschaft in den letzten Jahren durch wiederholte Tarifermäßigungen der Bahnfrachten entgegenkommen.

Für die Staatsforsten als Holzproduzent, der mehr als die Hälfte des jährlichen Holzanfalles in Polen auf den Markt bringt, wurde die Papierholzfrage natürlicherweise zu einer der wichtigsten Absatzsorgen. Solange infolge des wenig reglementierten Holzverkehrs mit dem Ausland immerhin gewisse Mengen von Papierholz, vor allem nach Deutschland, exportiert werden konnten, war dieses Problem nicht so akut wie seit dem Jahre 1931, als sich auf den Lagerplätzen der staatlichen Oberförstereien, besonders im Osten und Nordosten Polens, unübersehbare Mengen von absatzlosem Papierholz ansammelten und der Vernichtung anheimfielen. Während der Krisenjahre war der Staat froh, wenn er sein Papierholz zu jedem Preis an die Zellstoffindustrie absetzen konnte. Als aber mit dem Jahre 1934 die Holzpreise zu steigen begannen, zeigten sich die Zellstoffproduzenten nicht willens, für Papierholz gleichfalls höhere Preise zu zahlen und sie beriefen sich auf eine Reihe von Momenten, die gewiß der Richtigkeit nicht entbehrten, so vor allem auf den Druck, den der Staat in seinen Preisabbaubestrebungen auch auf die Papierindustrie ausübte. Auf der anderen Seite aber betreiben die Staatsforsten ihre eigene Preispolitik und lassen sich von den allgemeinen Wirtschaftsbestrebungen des Staates nur wenig oder gar nicht beeinflussen, indem sie auf etwaige Vorhaltungen und Interpellationen erwidern, daß man ja von ihnen im Budget eine ganz bestimmte Summe als Einzahlung an das Staatssäckel verlange, die wohl über-, aber nicht unterschritten werden dürfe.

Da nun schon seit Jahr und Tag zwei Standpunkte in der Frage des Papierholzpreises einander gegenüberstehen, wurde seit 1934 ein frisch-fröhlicher Kampf aufgenommen, der von seiten der Zellstoffindustrie mit viel Geschick und sogar List geführt wurde und noch geführt wird. Wollten die Staatsforsten das Papierholz nicht zu dem angebotenen Preis hergeben, so half man sich eben dadurch, daß man fast den ganzen Bedarf beim privaten Waldbesitz zu decken versuchte. Es ist zu bedenken, daß die privaten Waldbesitzer, die zumeist auch Großgrundbesitzer sind, durch die Krisenjahre besonders stark mitgenommen wurden und daß ihnen so abnahme- und zahlungsfähige Käufer wie die Papierindustrie sehr willkommen waren. In dem Bestreben, möglichst viel Papierholz zu verkaufen, ließen sich sogar viele Waldbesitzer dazu verleiten, den Anfall von Papierholz in den Wäldern künstlich zu erhöhen, sei es durch Verarbeitung von Sägeholz zu Zellulose, sei es durch übermäßigen Einschlag oder auch durch übermäßige Durchforstungen. Als nun die Staatsforsten sahen, daß sie sich mit ihrer Preispolitik für Papierholz nicht durchsetzen können, griffen sie zu dem ihnen zu Gebote stehenden Mittel: sie veranlaßten auf dem Wege über das Landwirtschaftsministerium durch interne Weisungen eine strengere Handhabung des Gesetzes über die Bewirtschaftung privater Wälder, und die Forstschutzinspektoren bei den Wojewodschaftsämtern wie auch die Forstschutzkommissare bei den Starosteien bekamen eine Menge Arbeit, dem privaten Waldbesitz auf die Finger zu sehen. Als sich dadurch der Papierholzmarkt wieder ein wenig verengte, schritt die Zellstoffindustrie zu einer List: da ihr die Staatsforsten Papierholzrollen und Papierholzscheite nicht verkaufen wollten, so begann man durch Kleinagenten, vor allem auf staatlichen und übrigens auch auf privaten Sägewerken, die für den lokalen Bedarf zu Schleuderpreisen verkauften Tannen- und Fichtensägeabfälle, die sich schlechtwegs ebenfalls zur Zellstoffabrikation eignen, massenweise aufzukaufen. Doch lange konnte dieses Spiel nicht gehen und die Staatsforsten verboten ihren Sägewerken in kurzem Wege den waggonweisen Verkauf von Sägeholzabfällen.

Die Staatsforsten waren also, wie wir sehen, bislang die stärkeren, aber nicht die Sieger; denn staatliches Papierholz lag weiterhin unverkauft. Aber sobald es gelungen war, in ganz wenigen Jahren das Gebiet der Sägewerkindustrie zu beherrschen, warum sollte es nicht glücken, auch der Zellstoffindustrie Herr zu werden, besonders wo man über den Rohstoff in genügenden Mengen verfügt? Kurzum:

es tauchte in den Staatsforsten die Idee auf, eine eigene Zellstoffabrik zu bauen

und auf diese Weise den Markt für Papierholz und weiterhin auch die Zellstoffindustrie unter seine Botmäßigkeit zu bringen. Nach zweijährigen Vorstudien, mit deren Überwachung ein besonderer Beamter der Generaldirektion der Staatsforsten betraut wurde, schritt man an den Bau der größten Zellstoffabrik Polens in Niedomice bei Tarnów. Es wurde zwar zur Beteiligung an diesem Werk auch die große private Industrie, mit der bedeutendsten Zellstoffabrik Steinhagen & Saenger in Włocławek an der Spitze, aufgefordert, doch war dies lediglich als eine Geste, bzw. Demonstration zu deuten, an deren Realisierung weder von seiten der Staatsforsten noch von seiten der privaten Zellstoffindustrie im Ernst gedacht wurde. Die erwähnte Firma Steinhagen & Saenger war es nämlich, die bei dem Kampf um die Papierholzpreise in der vordersten Reihe der Zellstoffindustrie stand und den Staatsforsten noch heute bedeutendes Kopfzerbrechen bereitet, wenn auch offiziell seit einem Jahr eine Art Waffenstillstand geschlossen ist.

Aber die volle Inbetriebnahme von Niedomice, die demnächst erfolgen soll, wird wahrscheinlich die Staatsforsten von der privaten Zellstoffindustrie als Papierholzabnehmer nicht in diesem Maße unabhängig machen, wie sie es für sich als ausreichend halten. Daher wurden noch während des Baues der erwähnten Fabrik in sehr diskreter Weise und auf Umwegen Untersuchungen angestellt, auf welche Art man an eine Erweiterung des staatlichen Besitzes an Zellstoffabriken schreiten könnte. Sehr gut informierte Kreise wollen wissen, daß das Augenmerk der Staatsforsten auf die große Zellstoffabrik „Natronag" in Kalety (Poln.-Oberschlesien) gerichtet ist und daß wir hier vor überraschenden Besitzveränderungen stehen. Die Mission des Vermittlers hat ein mit den Staatsforsten eng verbundenes Unternehmen auf sich genommen.

Sollte der Fall eintreten, den man in interessierten Kreisen als unmittelbar bevorstehend erwartet, daß auch die „Natronag" in den Besitz der Staatsforsten übergeht — für diese Transaktion spricht auch, daß die Staatsforsten letztens über 20 000 Hektar zumeist Fichten- und Tannenwald aus dem Besitz des Fürsten von Pleß übernommen haben —, so wird der Staat ein nicht zu verachtender Faktor auf dem Gebiet der Zellstoffindustrie werden. Man müßte dann damit rechnen, daß der „Natronag" weitere Betriebe folgen, wie dies ja das Exempel der Sägewerke beweist, deren Besitz der Staat von 14 im Jahre 1931 auf 54 im Jahre 1937 steigern konnte. Es ist jedenfalls ein wirtschaftspolitisch sehr gewagter Schritt, einzig und allein den hohen Preisen des Rohstoffes, d. h. in diesem Falle des Papierholzes zuliebe, einen ganz bedeutenden Industriezweig der Bureaukratisierung preiszugeben. Die einzigen, welche im gegebenen Falle eine solche Politik mit beiden Händen unterschreiben würden, wären die privaten Waldbesitzer, die für ihr Zelluloseholz vielleicht höhere Preise erzielen könnten, falls das staatliche Papierholz dem privaten Markt entzogen wird. Die interministerielle Kommission, welche seit fast zwei Jahren die staatlichen Industrie- und Handelsunternehmen prüft und vor kurzem ihre Arbeit mit einem ausführlichen Bericht abschloß, hat sich gegen die Führung der Sperrholzfabriken in Białystok und Bromberg durch die Staatsforsten ausgesprochen und hat ihre Stellung damit begründet, daß es sich in diesem Falle um eine weitgehende Verarbeitung des Rohstoffes, d. h. des Erlen- und Kiefernholzes, also um einen unerwünschten Industrie-Etatismus, handelt. Ist nun die Herstellung von Zellstoff eine minder weitgehende Verarbeitung des Papierholzes? Und ist der erwähnten Kommission die Tatsache des Fabrikbaus in Niedomice unbekannt gewesen?

Man kennt sich schon fast nicht mehr aus. Im Sejm sind noch kürzlich Worte für den Abbau des Etatismus gefallen und auch Vizehandelsminister Dr. Rose hat sich für Abbaumaßnahmen und Rückgabe staatlicher Unternehmungen an die private Wirtschaft ausgesprochen. Während man so nach außenhin freundliche Gesten der Privatwirtschaft gegenüber zeigt, wird unter der Parole „Abbau des staatlichen Unternehmertums" der Etatismus ruhig weiter betrieben. Wiewohl sich die Staatsforsten den Anschein geben, als ob sie mit der Politik des Erwerbs von Zellulosefabriken nur eine bessere Ausnützung und Rentabilisierung ihrer Wälder anstreben, läuft diese Aktion letzten Endes doch auf eine Verstaatlichung eines neuen wichtigen Wirtschaftszweiges hinaus.

Die Richtung des polnischen Außenhandels.

Die polnische Presse veröffentlicht eine Statistik über die Richtung des polnischen Außenhandels im Jahre 1937. Danach wurden nach den europäischen Ländern Waren im Werte von 950 262 000 Złoty ausgeführt gegenüber 868 838 000 Złoty im Jahre 1936. Nach außereuropäischen Ländern gingen Waren im Werte von 245 289 000 Złoty gegenüber 157 308 000 Złoty im Jahre 1936.

In stärkerem Maße ist noch die Einfuhr gewachsen und zwar aus europäischen Ländern um 151 001 000 Złoty auf 801 964 000 Złoty und von den außereuropäischen Ländern um 99 852 000 Złoty auf 452 334 000 Złoty.

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Handelsbilanz mit den europäischen Ländern für Polen aktiv war, mit den außereuropäischen Ländern aber passiv.

Hauptabnehmer Polens war England mit Waren für 219,2 Mill. Złoty gegenüber 221,6 Mill. Złoty im Jahre 1936. An zweiter Stelle kommt Deutschland mit 167 400 000 Złoty (1936 145 300 000), an dritter Stelle kommen die Vereinigten Staaten mit 100 900 000 Złoty gegenüber 67 300 000 Złoty im Jahre 1936. Nach diesen 3 Ländern gingen allein 41 Prozent des polnischen Gesamtexports. Dann folgen als Abnehmer Schweden, Belgien, Holland, Österreich und Italien.

Auch beim Import stehen die drei Länder, die im Export an erster Stelle stehen, an erster Stelle, jedoch ist ihre Reihenfolge geändert. Deutschland steht mit 182 Mill. Złoty an 1. Stelle, dann folgen England mit 149,2 und die Vereinigten Staaten mit 149,1 Mill. Złoty. Diese Länder deckten 38,5 Prozent des polnischen Imports. Es folgen dann Österreich, Holland, Britisch-Indien, die Tschechoslowakei und Frankreich.

Vor einer internationalen Ostseemesse in Gdingen?

Die Pläne der Einrichtung einer regelmäßigen internationalen Ostseemesse in Gdingen, die schon lange schwebten, haben nach der grundsätzlichen Zustimmung des Handelsministers Roman während der Tagung der Pommerellischen Kaufmannschaft in Bromberg konkrete Formen angenommen. Jetzt haben die Organisatoren der Messe, Direktor Gendaszyk und Konsul Adamkiwicz in Begleitung des Abgeordneten für Pommerellen Marchlewski dem Handelsminister Roman einen Besuch abgestattet, bei dem sie dem Minister die genauen Pläne für die Messe vorlegten. Die Pläne sollen der „Gazeta Handlowa" zufolge die Zustimmung des Ministers gefunden haben. Insbesondere habe der Minister die Tendenz befürwortet, die Messe in den Dienst des Transithandelsverkehrs mit den südeuropäischen Staaten zu stellen.

Man rechnet angeblich damit, daß die Organisation der Messe jetzt sehr rasch durchgeführt wird. Das Kapital soll von Wirtschaftskreisen Pommerellens bereits zur Verfügung gestellt sein.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. März auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 4. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89,55, 89,77 — 89,33, Belgrad —, **Berlin** —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, **Spanien** —.—, Holland 295,00, 295,74 — 294,26, Japan —, **Konstantinopel** —, **Kopenhagen** —,—, 118,40 — 117,80, **London** 26,46, 26,53 — 26,39, **Newyork** 5,26¾, 5,28 — 5,25½, **Oslo** 132,85, 133,18 — 132,52, **Paris** 17,21, 17,31 — 17,11, **Prag** 18,51, 18,56 — 18,46, **Riga** —, **Sofia** —, **Stockholm** 136,25, 136,59 — 135,91, **Schweiz** —,—, 122,65 — 122,05, **Helsingfors** 11,71, 11,74 — 11,68, **Wien** —,—, 99,25 — 98,75, **Italien** —,—, 27,81 — 27,67.

Berlin, 4. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,472—2,476, London 12,40—12,43, Holland 138,30—138,58, Norwegen 62,32 bis 62,44, Schweden 63,85—63,97, Belgien 41,95—42,03, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,062—8,078, Schweiz 57,38—57,50, Prag 8,681 bis 8,699, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,24 Zł., dto. kanadischer 5,23½ Zł., 1 Pfd. Sterling 26,37 Zł., 100 Schweizer Frank 121,85 Zł., 100 französische Frank 17,01 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 98,00 Zł., in Silber 113,00 Zł., in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,75 Zł., 100 tschech. Kronen 16,50 Zł., 100 österreich. Schillinge 94,00 Zł., holländischer Gulden 294,00 Zł., belgisch Belgas 89,30 Zł., ital. Lire 21,00 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 4. März.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	69.50 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Złotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	62.50 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	55.50 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	113.00 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	33.00 G.
Luban-Wronki (100 zł)	35.00 +
Cukrownia Kruszwica	—
Hotel Bristol in Warschau	—

Tendenz: unverändert.

Warschauer Effekten-Börse vom 4. März.
Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 84,38, 3prozentige Präm.-Invest.-Anleihe II. Em. 84,50, prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 42,50, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 67,50—67,75, 5proz. Staatl. Konvertierungs.-Anleihe 1924 69.75, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 63,75—63.50, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 70,75—71,00—70,75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 64,25, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —.

Produktenmarkt.

Posener Butternotierung vom 4. März. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3,70 zł pro kg ab Lager Posen, 3,65 zł pro kg ab Molkerei: Nicht-Standardbutter — — zł pro kg (—,— zł); Inlandbutter: I. Qualität 3,60 zł pro kg, II. Qualität 3,50 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: 4,00 zł pro kg.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 5. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	21.00—21.25	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	26.75—27.25	Peluschken	22.00—23.00
Weizen II 726 g/l.	25.75—26.25	blaue Lupinen	13.00—13.50
Braugerste	19.00—19.50	gelbe Lupinen	13.50—14.00
a) Gerste 673-678 g/l.	18.00—18.25	Winterraps	53.00—55.00
b) Gerste 644-650 g/l.	17.50—17.75	Rübsen	51.00—52.00
Hafer	20.25—20.75	blauer Mohn	103.00—108.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	47.00—50.00
„ I 0-65% m.Sack	30.75—31.25	Senf	32.00—35.00
„ 0-70%	29.65—30.25	Wicken	21.00—22.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	26.00—29.00
Roggennachm.0-95%	26.50—27.50	engl. Raygras	75.00—80.00
Weizenmehl	m.Sack	Weißklee, ger.	210.00—230.00
„ Export f. Danzig	—.—	Schwedenklee	230.00—245.00
„ I 0-30%	48.00—49.00	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
„ I 0-50%	43.50—44.50	Rotklee 97%, ger.	125.00—135.00
„ I A 0-65%	41.50—42.50	Wundklee	90.00—100.00
Weizenschrot-		Tymothee	30.00—35.00
nachmehl 0-95%	35.25—35.75	Leinkuchen	21.75—22.50
Roggenkleie	13.75—14.25	Rapskuchen	18.00—18.75
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Sonnenblumenkuch.	
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	40-42%	19.50—21.00
Weizenkleie, grob	16.50—17.25	Sojaschrot	24.50—25.00
Gerstenkleie	14.75—15.50	Kartoffelflocken	16.25—16.75
Gerstengrütze, fein	26.25—26.75	Trockenschnitzel	8.25—8.75
Gerstengrütze, mittl.	26.25—26.75	Roggenstroh, gepr.	6.75—7.00
Perlgerstengrütze	36.75—37.75	Netzeheu, lose	8.25—9.25
Viktoria-Erbsen	22.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.25

Saatkartoffeln: . . 5.00—6.00

Tendenz bei Roggen, Weizen, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Gerste schwach, bei Hafer belebt.

Roggen	396 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	50 to
Weizen	262 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	50 to	Roggenstroh	39 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	243 to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	32 to
Roggenmehl	100 to	Heu	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	75 to	Netzeheu	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinsamen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Raps	— to	Rapskuchen	— to
Erbsen	— to	Senf	4 to	Sonnenblumen-	
Roggenkleie	90 to	Buchweizen	— to	kuchen	— to
Weizenkleie	65 to	Rübsen	— to	Sojaschrot	— to

Gesamtangebot 1428 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	26.00—26.50	gelbe Lupinen	14.00—15.00
Roggen 712 gl.	20.00—20.25	Serradelle	28.00—32.00
Braugerste	19.90—20.25	Weißklee	200.00—230.00
Gerste 700-717 g/l.	19.15—19.40	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 673-678 g/l.	18.40—18.90	Rotklee, 95-97% ger.	110.00—120.00
Gerste 638-650 g/l.	18.15—18.40	Schwedenklee	220.00—240.00
Hafer I 480 g/l.	20.25—20.75	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer II 450 g/l.	19.25—19.75	Senf	34.00—36.00
Weizenmehl		Viktoria-Erbsen	22.00—24.50
„ I 0-30%	46.25—46.75	Folger-Erbsen	23.50—25.00
„ I 0-50%	43.25—43.75	Tymothee	30.00—40.00
„ Ia 0-65%	40.25—40.75	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ II 30-65%	35.75—36.25	Weizenstroh, lose	4.90—5.15
„ II a 50-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	5.40—5.65
„ III 65-70%	—.—	Roggenstroh, lose	5.25—5.50
Roggenmehl		Roggenstroh, gepr.	6.00—6.25
I 0-50%	30.40—31.40	Haferstroh, lose	5.30—5.55
„ I 0-65%	28.90—29.90	Haferstroh, gepreßt	5.80—6.05
„ II 50-65%	—.—	Gerstenstroh, lose	—.—
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, gepr.	—.—
„Superior"	29.00—32.00	Heu, lose	7.60—8.10
Weizenkleie (grob)	16.75—17.25	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Weizenkleie, mittelg.	15.25—16.00	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Roggenkleie	13.25—14.25	Netzeheu, gepreßt	9.70—10.20
Gerstenkleie	14.25—15.25	Leinkuchen	20.75—21.75
Winterraps	54.00—55.00	Rapskuchen	16.75—17.75
Leinsamen	50.00—52.00	Sonnenblumen-	
blauer Mohn	—.—	kuchen 42—43%	19.75—20.75
blaue Lupinen	13.50—14.00	Sojaschrot	23.50—24.50

Gesamtumsätze 2240 to, davon 42 to Weizen, 513 to Roggen, 483 to Gerste, 110 to Hafer, 557 to Mühlenprodukte, 164 to Sämereien, 171 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig, bei Roggen belebt, bei Gerste schwach, bei Hafer leicht abfallend.

Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Bydgoszcz, notierte am 4. März d. J. für 100 kg in Złoty: Rotklee 120—130, Rotklee, prima —,—, Weißklee 190—210, Weißklee, prima —,—, Schwedenklee 210—230, Gelbklee, enth. 75—85, Wundklee —,—, engl. Raygras 65—75, Timothee 25—30, Seradelle —,—, Sommerwicken 21—22, Winterwicken 55—60, Peluschken 22—23, Viktoriaerbsen 23—25, Felderbsen 22—24, Gelbsenf 32—35, Saatlupinen —,—, Blaumohn 90—95, Pferdezahnmais, afrikanischer —,—, Inkarnatklee 130—150, italienisches Raygras —,—, Raps 52—54, Leinsamen 49—51, Fabrikkartoffeln per kg% —,—.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 5. März notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 130—140, Weißklee 210—240, Schwedenklee 220—240, Gelbklee, enthülst 85—95, Gelbklee in Hülsen 40—45, Inkarnatklee —,—, Wundklee 100—110, engl. Raygras, hiesiges 80—90, Timothee 28—32, Seradelle 33—35, Sommerwicken 21—23, Winterwicken (Vicia villosa) 58—62, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 24—26, Felderbsen 22—23, Senf 34—38, Sommerrübsen 56—60, Winterraps 56—58, Buchweizen 20—24, Hanf 52—56, Leinsamen 46—48, Hirse 22—25, Mohn, blau 90—100, Mohn, weiß 100—110, Lupinen, blau 12,50—13,50, Lupinen, gelb 13,50—14,50 zł.